Beyträge zur Geschichte merkwürdiger Bücher.

Herausgegeben von

Andreas Gottlieb Masch,

Herzogl. Mecklenb. Strel. Hofprediger, Consistorial-rath und Superintendenten des Stargardisch-Kreises, und des Fürstenthums Ratzeburg.

Neuntes Stück.

Von merkwürdigen Bibeln.

Bützow und Wismar,
bey Joh. Andr. Berger und Jac. Boedner,
1776.

Innhalt.

N. CLXXXV. Biblia. Wittemb. 1541. fol.

— CLXXXVI. Die Propheten. Witt. 1549. fol.

— CLXXXVII. Die Propheten. Witt. 1559. fol.

— CLXXXVIII. N. T. lat. germ. Lips. 1522. 4.

— CLXXXIX. Das N. T. Nürnb. 1535. 8.

— CXC. Biblia. Niedersſ. Magdeb. 1545. fol.

— CXCI. Biblia. Niedersſ. Witt. 1579. fol.

— CXCII. Biblia. Niedersſ. Witt. 1585. 4.

— CXCIII. Biblia. Niedersſ. Barth. 1588. 4.

— CXCIV. Biblia. Niedersſ. Hamb. 1596. fol.

— CXCV. Das N. T. Niedersſ. Magdeb. 1593. 8.

— CXCVI. Mulleri Symb. Syriac. Berolin. 4.

— CXCVII. Autores hist. eccl. Basil. 1539. fol.

— CXCVIII. Niceph. Callist. hist. eccl. Basil. 1553. fol.

— CXCIX. Philostorgii hist. eccles. Genev. 1642. 4.

N. CC.

Innhalt.

No. CC. Schedelii Chron. Norimb. 1493. fol.

— CCI. C. Bothens sächs. Chronick. fol.

— CCII. Messenii Scondia illustrata. Stockh. 1700. fol.

— CCIII. Comment. de stat. relig. 1571. 8.

— CCIV. Sixti V. Fulmen brutum. 1604. 8.

— CCV. Blondel Familier eclairciss. Amst. 1648. 8.

— CCVI. Spanheim de Papa foemina. Lugd. B. 1691. 8.

— CCVII. De Voragine legenda aur. Lugd. 1521. fol.

— CCVIII. Hieronymi Vitæ patrum. Lugd. 1520. fol.

N. CLXXXV.

Biblia: das ist:
Die gantze heilige
Schrifft: Deudsch
Auffs New zugericht.
D. Mart. Luth.
Begnadet mit Kür-
fürstlicher zu Sachsen Freiheit.
Gedrückt zu Wittem-
berg, durch Hans Lufft.
M. D. XLI. gros fol.

So wol der hohe Werth, welchen wir der deutschen Uebersetzung der Bibel unsers sel. Lutherus beilegen, als auch das Andenken, welches wir dem um die deutsche Bibel so sehr verdienten Hans Lufft schuldig sind, rechtfertiget hinlänglich das Bemühen einiger Gelehrten, die Geschichte der deutschen Bibel in ein nä-

heres Licht zu setzen. Der verdienstvolle Herr Pastor Götze in Hamburg hat in der Vorrede zu der Palmschen Historie der deutschen Bibel-Uebersetzung Lutheri p. 9. 10. nicht allein gewünschet, daß die Besitzer der Lufftischen Ausgaben selbige näher bekannt machen möchten, sondern auch einige Merkmale angegeben, aus welchen man entscheiden kann, ob nicht Lufft in einem Jahre mehr, als eine Ausgabe, ans Licht gestellet habe? Um zu dieser Untersuchung etwas beizutragen, werde, was von Lufftischen Ausgaben in meinen Händen ist, nach den angegebenen Merkmalen beschreiben.

Die oben angegebene Aufschrift stehet in eben so vielen Zeilen auf der ersten Seite mitten in einem Holzschnitte. Der Holzschnitt stellet einen Baum vor, welcher auf der äußern Seite grünet, und auf der inwendigen Seite vertrocknet ist. Auf jener Seite stehet unten die Kreuzigung Christi, über diese die Auferstehung, und in den Wolken erscheinet Christus mit dem Kreuze. Auf der trockenen Seite des Baumes siehet man unten die eröfnete Hölle nebst den Bildern des Teufels und des Todes; über diese, Adam und Eva unter dem verbothenen Baume, nebst dem Bilde der ehernen Schlange. In den Wolken erscheinet Maria. Es ist dies eben derselbe Holzschnitt, welcher in den Nov. Actis hist. eccles. vol. 8. pag. 641. 642. beschrieben wird, und der Lufftischen Ausgabe von 1550 vorgesetzet ist. Eben dieser Holzschnitt, aber kleiner und schlechter gearbeitet, wird

wird bey einer spätern Ausgabe gefunden, welche im Folgenden vorkommen wird. Nach dem Titel folgen noch 5 Blätter ohne Seitenzahlen, auf welchen das Privilegium, die Warnung D. Mart. Luth., die Vorrede auf das Alte Testament, und das Verzeichnis der Bücher des A. T. zu lesen ist. Die letzte Seite dieser 5 Blätter weiset einen großen Holzschnitt auf, in welchem die Schöpfung vorgestellet wird. Die Blätter sind mit römischen Zahlen gezählet. Der erste Theil endiget sich Bl. CCCL. Seite 2. Auf einem ganz leeren und ungezählten Blatte stehet: **Ende des Hohenlieds Salomo. Gedrückt zu Wittemberg: durch Hans Lufft. M: D: XLI.**

Der zweite Theil enthält die übrigen Bücher der Bibel. Das Titelblatt zeiget denselben Baum, und in der Mitte stehet: **Die Propheten alle deutsch. D. Mart. Luth. gedruckt zu Wittemberg: Durch Hans Lufft. M. D. XLI.** Dieser Theil hat CCCCXI. Bl. Die Apocrypha nehmen Bl. CLIII. und die Vorrede auf das N. T. Bl. CCXLII. den Anfang. Die Offenb. Joh. endiget sich Bl. CCCCX. da unten auf der Seite stehet: **Ende des newen Testaments.** Auf der 2ten Seite stehet die Nachschrift, welche bey dieser Ausgabe zum erstenmal gefunden wird, und: **M. Georg Rörer, der Bibel Corrector:** unterschrieben ist. Auf der ersten Seite des letzten Blattes stehet: **Correctur**, wo eigentlich 18 Druckfehler angegeben und verbessert werden. Ganz unten lieset man wieder: **Gedruckt zu**

Wittemberg Durch Hans Lufft. M. D. XLI. Die Ausgabe ist durch und durch mit sehr schönen Holzschnitten des Lucas Kranach ausgezieret. Die Anfangsbuchstaben größerer Abschnitte sind gleichfalls Holzschnitte. Die Kapitel sind mit römischen Zahlen und lateinischen Buchstaben gezeichnet. Die Zeilen gehen über die ganze Seite, und die Randglossen stehen am Rande. Der Psalter Bl. CCXC. ist in gespaltenen Columnen gedruckt, und von Sprüchw. K. X. Bl. CCCXXXIIII. bis zum Ende Bl. CCCXLIII. sind auch gespaltene Columnen.

Unter den Lufftischen Ausgaben ist diese so wol eine der seltensten, als von vorzüglichem Werthe. Die älteren Ausgaben sind nur bloße Nachdrücke der ersten vollständigen Ausgabe der Bibel. Nachdem aber Lutherus in den Jahren 1539. und 1540. mit Beihülfe anderer Gelehrten die Uebersetzung genau durchgesehen, und so wol die Uebersetzung selbst als die Randglossen verbessert hat; so ist dieses die erste Ausgabe, in welcher die Verbesserungen angetroffen werden, wie denn auch hier die Glosse zu Nehem. 3, 6. Die Armen müssen das Creuz tragen ꝛc. zuerst gelesen wird. Daher auch diese Ausgabe billig als das rechte Original der deutschen Bibel anzusehen ist. Bey der Frage: ob von diesem Jahre mehrere Lufftische Ausgaben vorhanden sind? müssen verschiedene Umstände genau bemerket werden. 1) Ist in diesem Jahre eine neue Ausgabe angefangen, aber erstlich im folgenden Jahre 1542. vollendet wor-

worden; 2) findet man Exemplare dieser ersten Ausgabe, welche auf gros Papier, und andere, welche nur auf gewöhnliches Papier gedruckt sind: ohne daß daraus eine neue Auflage zu beweisen sey. 3) findet sich bey den Exemplaren dieser einigen Ausgabe noch einige zufällige Verschiedenheit. Einige Exemplare sind mit einem Titelblatte gezieret, welches mit den Chur- und Herzogl. Sächsischen Wapenschildern umgeben ist. In meinem Exemplare zeiget sich ein Druckfehler, daß 2 Mos. XI. Bl. XXXVII. a. ein unrichtiger in Holz geschnittener Anfangsbuchstabe gesetzet worden: Vnd, anstatt Und, welches aber unter dem Abdrucke bemerket, und in andern Exemplaren verbessert ist. Es sind daher nur drey Lufftische Ausgaben dieses Jahres, nämlich diese erste, die zweite, welche 1542 erstlich vollendet worden, und eine niedersächsische, vom Jahr 1541. Mehrere Nachrichten von dieser Ausgabe findet man in Clement biblioth. tom. 3. pag. 381. &c. Sylloge variorum opusculorum. fasc. 4. n. 4. Leipz. gelehrte Zeitungen 1729. pag. 102. Widekind Verzeichniß p. 470. Baumgartens Nachrichten B. 9. p. 471. Le Long bibl. sacr. p. 384. Hrn. Götzens Verzeichnis der Bibelsammlung. p. 21. n. 39.

N. CLXXXVI.

Die Propheten alle Deudsch. D. M. Luth. Gedrückt zu Wittemberg, durch Hans Lufft. 1549. folio.

Es ist dieses nur der zweite Theil der lufftischen Ausgabe, bey welcher der erste Theil fehlet. Das Titelblatt stellet eben den Baum der vorhergehenden Ausgabe dar; wiewol in einem kleinern Formate, und einem schlechtern Holzschnitte. Die Zahlen der Blätter sind mit Ziffern ausgedruckt. Bl. 132. Seite 2. gehen die Apocryphischen Bücher an; und Bl. 207. Seite 1. die Vorrede auf das neue Testament. Am Ende ist dieses Exemplar schadhaft, und Bl. 343. das lezte, welches sich Offenb. Joh. XI. mit den Worten in der lezten Zeile endiget: Stad fiel, vnd wurden ertödtet in der nebst dem Custos, Erdbebung. Die Seiten sind in dieser Ausgabe gespalten: die grösseren Anfangsbuchstaben sind lateinisch und in Holz geschnitten. Mitten in den Zeilen werden häufig lateinische Anfangsbuchstaben gebraucht. In dem alten Testamente sind eben dieselben Holzschnitte, welche bey der Ausgabe 1541. gebraucht sind.

sind. In beiden Ausgaben ist der Holzschnitt bey der Geschichte der Susanna mit der Zahl 1533. bezeichnet. Im N. T. sind andere Zeichnungen gebraucht; und in der Offenb. Joh. sind die Holzschnitte kleiner, und gehen nicht weiter, als über eine Spalte der Seite.

N. CLXXXVII.

Die Propheten
alle Deudsch.
Doct. Mart. Luther.
Wittemberg.
Gedrückt durch
Hans Lufft.
1559. folio.

Bey diesem zweiten Theil einer Lufftischen Ausgabe, ist die erste und dritte Zeile des Titels roth gedruckt. Zwischen dem Worte Wittemberg und der folgenden Zeile stehet das gewöhnliche Crucifix, neben welchem der Churfürst auf der innern, Luther aber auf der äußeren Seite kniet. Die Blätter sind mit Ziffern bezeichnet. Bl. 147. fangen die Apocrypha an. Bl. 229. S. 2. die Vorrede auf das N. T. Auf dem letzten Blatte 387. S. 2. stehet in der Mitte der Seite: Ende des newen Testaments. 1 Cor. 4, 1.

findet sich ein sehr sichtbarer Druckfehler: Dafür alle und yederman, steht halte. Die Zeilen gehen über die ganze Seite. Die Holzschnitte sind in dieser Ausgabe sehr schön, aber von den in den beiden vorhin beschriebenen Ausgaben gänzlich verschieden. In einigen ist das Zeichen des Künstlers H. B. mit der Jahrzahl 1549. angezeiget.

N. CLXXXVIII.

Nouum Testamentum latine ex Versione Erasmi, et germanicum ex Versione Lutheri. Lipsiae. 1522. 4.

Da dieses Exemplar einer höchstseltenen Ausgabe des N. T. das bedaurenswürdige, obgleich bey den Bibelausgaben, von einem so hohen Alter, gar nicht ungewöhnliche, Schicksal hat, daß im Anfange etwas fehlet: so habe den Titel hingesetzet, welchen Le Long p. 394. angiebet. Es fehlet aber an diesem Exemplar nicht mehr, als das erste Blatt, auf dessen ersten Seite der Titel, und auf der Rückseite der Inhalt der sämmtlichen Kapitel des Ev. Matthäi gestanden hat; indem auf dem ersten noch vorhandenen Blatte der Inhalt der Kapitel Marci anfänget. Dieser nebst dem Inhalt der übrigen Bücher beträgt 5 Bl. Auf der ersten Seite des 6ten Blattes stehet das Verzeichnis der Bücher des N. T. in der Ordnung,

wie es bey den Lutherischen Uebersetzungen gewöhnlich ist. Das N. T. selbst ist ganz vollständig, und bestehet aus 803. Seiten; da auf der letzten Seite unter dem Texte stehet: Novi Testamenti totius per Desiderium Erasmum Roterodamum novissime recogniti Finis: ohne daß die Zeit des Druckes, wie sonst in diesen Zeiten gewöhnlich war, am Ende gemeldet worden. Die lateinische Uebersetzung stehet auf jeder Seite auf der äußeren, die deutsche aber auf der inneren Spalte, welcher auf dem inwendigen Rande einige Parallelstellen beygefüget sind. Dies ist die äußerliche Gestalt dieser Ausgabe. Die Typen, die Verkürzungen und die Rechtschreibung stimmen völlig mit der von **Le Long** angegebenen Zeit überein.

Wie nun schon das Alterthum diese Ausgabe schätzbar macht: so wird der Werth derselben dadurch noch mehr erhöhet, daß dies eine noch bisher unbemerkte Ausgabe der Lutherischen Uebersetzung ist, welche der Zeitfolge nach mit der zweiten Ausgabe des N. T. bey **Melchior Lotther** im December 1522 zugleich ans Licht getreten, wo nicht gar dieser noch vorzusetzen ist; dabey sich aber der Herausgeber viele und zum Theil unerlaubte Freiheit genommen hat, so daß man diese nicht den ächten Lutherischen Ausgaben beyzählen kann. Zwar wäre es möglich, hiebey auf **Johan Langens** und **Nicolaus Krumpachens** Uebersetzungen zu verfallen, welche sich auf **Erasmi** Uebersetzung gründen, und zu Leipzig 1522. 8.

bey Wolfgang Stöckeln gedruckt sind; weswegen es um so viel leichter gewesen seyn würde, die deutsche Uebersetzung mit der lateinischen, aus welcher sie gemacht worden, im Drucke zu verbinden. Allein dieses widerleget der Augenschein und die angestellte Vergleichung, wovon nur eine Probe anführen will. In Langens Uebersetzung wird der Inhalt Joh. 1. also angegeben: was Gottes Wort sey, vnnd vermuge, wie alles gutte von ym sey, wie es zu Heil vnd widergeburt des Menschen fleysch worden ist. u. s. w. Hier aber ist der Inhalt also angezeiget: Von der göttlichen Natur vnd Geburt des ewigen Worts Gottes. Von der Zeugnuß Joannis des töuffers. u. s. w. In jenem lautet Johan. 1, 1. Die Rede oder Wort Gottes was ym anfange, vnd das wort was bey Gotte, vnd gott was dasselbige Wort, das was jm anfange bey Gotte. Hier aber: Im anfanng was das wort, vnd das wort was by gott, und Gott was das Wort, das selbig was im anfang by Gott. Alle die Stellen, welche in des D. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern B. 6. p. 386. D. Riederers Nachrichten B. 1. p. 141. 150. 252. 265. und Hrn. Freytags apparat. tom. I. p. 151. angegeben worden, sind von mir verglichen, und beweisen hinlänglich, daß meine Ausgabe von jenen gänzlich verschieden sey. Desto gewisser ist es daher, daß diese Uebersetzung eigentlich Lutheri Uebersetzung sey.

Wäre

Wäre die Nachricht Joh. Fr. Mayers hist. vers. germ. bibl. Luth. c. I. p. 7. zuverläßig, daß Lutherus anfänglich den Matthäum, Marcum, und einige Briefe der Apostel einzeln habe abdrucken lassen; so möchte man muthmaßen, daß diese ersteren Abdrücke bey dieser Ausgabe zum Grunde geleget wären. Da aber Mayer unstreitig jene oben berührte Uebersetzungen mit Lutheri Arbeiten verwechselt hat, und das Gegentheil so wol aus Hrn. Giesens Nachricht von der Bibelübersetzung B. 1. p. 144. als Palms Historie der Bibelübersetzung p. 72. zu ersehen ist; so bleibt nichts anders übrig, als daß man diese Ausgabe für einen Nachdruck der ersten Ausgabe Lutheri von 1522. im September annimmt. Dieses bestätiget auch der Augenschein. In dem Palmschen Werke sind 102. u. f. Abweichungen bemerket, in welchen die 2te Ausgabe Lutheri im December 1522. von der ersten im September desselben Jahres abweichet. Vergleichet man hiermit gegenwärtige Ausgabe, so findet man, daß, einige Abweichungen in der Schreibart ausgenommen, sie mit der ersten Ausgabe am häufigsten übereinstimmt. Matth. 1, 23. wirt empfahen vnd gebären einen sun. — namen heissen Emanuel. K. 3, 17. in welchem. K. 4, 6. über dich befelhen. v. 10. Heb dich Satan. v. 24. alle Kranken. K. 5, 11 wenn euch die Menschen schmähend und verfolgend, vñ redend allerley args wider euch, so sy daran liegend umb meinetwillen. v. 26. Warlich ich sag

dir,

dir. v. 37. hat Lutheri erste Ausgabe: Vom Argen; die zweite: Vom Uebel: die meinige aber lieset: Vom Bösen. v. 42. dem der dich bittet. K. 7, 13. Lutheri erste Ausgabe: dadurch gehen: die zweite: darauf wandeln: die gegenwärtige: die dadurch gond. K. 7, 3. 4. 5. Spreyssen und Sprysen anstatt Splitter. Die Stelle K. 9, 16. 17. in welcher in der ersten Ausgabe Lutheri einige Worte fehlen, lautet hier, Niemant bützet ein alt Kleyd mit einem blätz von rouwem tůch, dañ der blätz nimpt dem Kleyd ab, vnnd wirt das Loch böser. Man fasset auch nit den most in alte schleuch, anders die schleuch zerreyssennd, vnd der most wird verschütt. K. 11. 11. aufgestanden. K. 12, 19. man wirt nit hören sein gschrey auff den Gassen. v. 41. 42. aufston, da in Lutheri erster Ausgabe auffstehen, in der zweiten aufftreten gelesen wird. K. 14, 35. alle Vngsunden. K. 20, 12. die läst des tags vnd die hitz. K. 26, 52. thu dein schwärt an sein Ort. Marc. 1, 15. besserend euch, vnd glaubend dem Euangelio. K. 3, 23. ein Sathanas den andern außtryben. K. 6. 18. Es zimpt dir nitt. K. 15, 37. vnd gab den Geist auf. v. 39. den Geist aufgab. v. 32. lautet hier, wie in den ersten Ausgaben Lutheri: Ach daß Christus vnd des Kunigs Israels. Er steyge nun von dem creutz. Röm. 13, 14. lautet auch hier wie in den ersteren Ausgaben: legend an den Herren Jesum Christ, vnd thund nit

nach

nach des Fleysch Klůgheit seinen List zebůssen. So hat auch hier die Apostelgeschichte auch die Ueberschrift: Das ander teyl des Evangelii S. Lucas von der Apostelgeschichte. welche Ueberschrift den Lutherischen Bibeln eigen ist, wie ich sie noch in den Lufftischen Ausgaben von 1549. und 1559. finde.

Hoffentlich werden diese vorgelegte Proben der Lesearten, deren durch Vergleichung mit dem Palmischen Werke noch weit mehrere angegeben werden könnten, hinlänglich seyn, zweyerley zu beweisen, nemlich, daß die hier der lateinischen Uebersetzung beygefügte deutsche eigentlich Lutheri Uebersetzung sey, und daß diese nach der allerersten Ausgabe Lutheri abgedruckt worden.

Indessen gestehe ich doch frey, daß der unbekannte Herausgeber nicht allein die Schreibart sehr verändert habe, sondern daß er auch in manchen Stellen die Uebersetzung also umgeändert, daß sie einer Verfälschung sehr nahe kommt. Der Druckfehler in den ersten Ausgaben Lutheri vom Jahr 1522 und 1524. Gal. 5, 6. Die Liebe, die durch den Glauben thätig ist: wird hier richtig verbessert: Der Glaub so durch die Liebe thätig ist. Röm. 1, 30. ist zwar das Wort Synanzer beybehalten, dagegen aber im Folgenden dieses Briefes das Wort from vielfältig an statt gerecht gesetzet. Röm. 3, 24. Dann sy sind alle sunder, vñ manglēd deß preyß den gott an jnen haben solt. Vnd werdēd aber on Verdienst from gemacht vß

seiner

seiner gnad, durch die erlösung so durch Christum gschehen ist, welchen Gott hat fürgestelt zu einem gnadenstůl durch den glauben in sinē blůt, damit er die Gerechtigkeit, die vor jm gilt, bewyse — — vff das er allein gerecht sey, vñ from mache den der da ist deß Glaubens in Jesum. — — So haltēd wir nun das der mensch from gemachet werde on zu thun die werken deß gesatzes, allein durch den glaubenn. Kap. 4, 2. Ist Abraham durch die Werke from gemacht. v. 5. gläubt aber in den der die Gottlosen from machet, dē wird sein glaub gerechnet zur gerechtigkeit. K. 5, 1. So wir denn sind from vñ gerecht worden durch den glauben. v. 9. nachdem wir yetz durch sein blůt from vñ gerecht gemacht sind. Gal. 2, 16. ꝛc. Doch dieweyl wir wůssend das der mensch durch die werke des Gesatzes nit from wirdet, sonder durch den glaubē in Jesum Christ, so habend wir auch in Jesum Christum glaubt, auff das wir froñ gemachet wůrdind. — — darumb wirt durch die werke des gesatzes kein fleysch from gemachet. Soltennd wir aber, die da suchend durch Christum froñ zewerden, auch noch selbst sůnder erfunden werden, so wäre Christus ein Diener der sůnde. K. 3, 8. Das gott die Heyden durch den glauben froñ machet. darum verkůndet sy dē Abraham ein froliche bottschafft, vñ sagt: In deinē somen söllend

alle

alle Heydē gebenedeyet werden. Also werdend nun, die da sind auß dē glaubē, gebenedeyet mit dē gläubigen Abraham. Dañ alle die vß des gsatzes werke sind, die sind und' der Vermaledyung. Dañ es stadt geschrieben: Vermaledeyet sey yed'man, d' nit blybet in allen dē dz geschriben ist in diesem büch des gesatzes, das ers thüye. Diewyl dañ durchs gesatz niemants froñ gemachet wirdt vor Gott, so ist offenbar das d' gerecht löben wirt durch den Glauben. — — Christus aber hat vnns erlößt von d' maledyung des Gesatzes, do er ward ein Vermaledeyung für vns. (Dann es stadt geschrieben: Vermaledeyet ist yederman ꝛc. Ephes. 5, 4. auch schampere wort, vnd narrentäding, Zeuil leychtfertiger schimpff, vnd was sich nit zur sach reymet. Die bekannte Stelle 1 Joh. 5, 7. welche in Lutheri Uebersetzung fehlet, ist hier eingerücket, weil sie in der Uebersetzung Erasmi stehet: indessen ist sie doch im Deutschen durch Zeichen von dem übrigen Texte abgesondert: [Dann drey sind die Zeugnüß gebēd im Himmel: der Vatter, das wort vnd der heylig geyst, vnd die drey dienend in eins.] Vnd drey sind die da zeugennd auff erden, der geyst, das wasser, vnnd das blut, vnnd die drey dienend in eins.

Aehnliche, sowol Uebereinstimmungen mit, als Abweichungen von Lutheri Uebersetzung findet man fast auf allen Seiten. Daß Lutherus 1523 für gut befunden, diejenigen Ausgaben, welche er-

er für die seinigen erkennen wollen, mit einem besondern Zeichen zu bezeichnen, mit der angegebenen Ursache: denn des falschen druckens und bücher verderbens vleissigen sich jezt viel: ist bekannt, und oben p. 292. angezeiget worden. Man hat bisher geglaubet, daß er hiebey auf die häufigen Nachdrücke gesehen habe, welche von jeglichem Theile seiner Uebersetzung sogleich an mehreren Orten veranstaltet worden. Aus Vergleichung dieser Ausgabe aber, welche mit Recht ein falscher Druck und Bücherverderben genennet werden kann, wird es mir sehr wahrscheinlich, daß Lutherus eigentlich auf diese Ausgabe ziele, welche nur kurz vor dem Anfange des Jahres 1523 fertig geworden seyn kann, und also bezeuge, daß er diesen wirklich verfälschten Abdruck nicht für seine Arbeit erkennen könne.

Die in den Actis histor. eccles. Bl. 7. pag. 1018 rc. aus Stussii natalitiis librorum vorgetragene Muthmassung, daß Erasmus selbst das N. T. ins Deutsche übersetzet, und Lutherus desselben Arbeit genutzet habe, erhält aus dieser Ausgabe eine Erläuterung. Das ganze Vorgeben gründet sich darauf, daß ein Exemplar von der ersten Ausgabe des Erasmischen N. T. vom Jahr 1516. entdecket worden, da auf dem Rande eine deutsche Uebersetzung beygeschrieben gewesen, welches als Erasmi Handschrift angenommen wird. Die daselbst angegebenen Proben aber der beygeschriebenen Uebersetzung stimmen, einige ausgenommen, wo der Schreiber etwas ausgestrichen

strichen und selbst verbessert hat, mit dieser Ausgabe genau überein; woraus also richtig zu schliessen, daß beide auch in allen übrigen übereinstimmen. Daher zweierley folgen mus: entweder, daß **Lutherus** das N. T. selbst nicht übersetzet, sondern nur **Erasmi** Handschrift abgeschrieben, und für seine Arbeit ausgegeben; oder, daß jemand diese Leipziger Ausgabe dem griechisch-lateinischen N. T. des **Erasmi** beigeschrieben habe. Dies würde zu mehrerer und völliger Gewißheit gebracht werden können, wenn man die Stellen, wo diese Ausgabe von **Luthern** abweicht, mit der Handschrift vergleichen könnte. Man hat mehrere Beispiele enier so mühsamen Arbeit, daß Gelehrte auf dem Rande den Text oder eine Uebersetzung beigeschrieben haben. Ich habe ein syrisches N. T. da den Briefen **Pauli** der griechische Text mit saubern Zügen beigeschrieben ist. Ob aber jenes entdeckte Exemplar **Erasmi** eigene Handschrift aufweise, ist eine sehr zweifelhafte Sache.

Wer der Herausgeber der gegenwärtigen Ausgabe sey, getraue ich mir nicht zu behaupten. Da aber **Langens** und **Krumpachs** Arbeiten zu eben dieser Zeit ans Licht traten, und nicht fortgesetzet wurden, so möchte ich wohl muthmassen, daß einer von diesen diese Ausgabe veranstaltet, und den lutherischen Text verbessert, und der lateinischen Uebersetzung übereinstimmiger gemacht habe.

N. CLXXXIX.

Das new Testament teutsch.

M. D. XXXV. kl. 8. von 197. 168. Bl.

Obgleich Lutheri Nahme nirgends genennet wird, so ist es doch gewiß, daß dies Lutheri Uebersetzung des N. T. und ein genauer Nachdruck zweener ältern nürnbergischen Ausgaben ist, indem am Ende stehet: gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht. Nach dem Titul folget auf 6. Bl. die Vorrede: Es were wohl recht 2c. nebst dem Anhange: welches die rechtenn vnn edelsten Bücher 2c. in welchem das bekannte Urtheil über die Epistel Jacobi zu lesen ist. Hiernächst stehet Bl. 7. das Verzeichniß der Bücher des N. T. und auf der Rückseite desselben nimmt das Evangelium Matthäi seinen Anfang: da das folgende Blatt, als das erste des Bogens A. mit der Blattzahl 1. bezeichnet ist. Diese Zahl gehet fort bis in den Bogen B. im zweyten Alphabet; da das sechste Blatt desselben wieder mit 1. bezeichnet ist, von da die Blätter bis zum Ende der Offenb. Joh. 168. fortgezehlet werden. Nach derselben folgen noch 10 ungezählte Blätter, welche enthalten, 1) Register der Episteln und Evangelien, 2) Etlicher wörter erklerung oder auslegung nach dem Latein auff vnser Teutsch,

und 3) Vorrede auff der Aposteln Geschichte. Die Kapitel sind theils mit Worten, z. E. das sibend Capitel, theils mit römischen Zahlen, doch aber mit deutschen Buchstaben bezeichnet. Da das Format nun klein, und am Rande die Parallelstellen stehen, so sind die Glossen Lutheri, da man bey Matth. I. einen Versuch gemacht, sie am Rande zu setzen, hernach jedesmal jedem Absatze mit einerley Schrift beygefüget, und mit einem Stern und einem andern Zeichen von dem Texte unterschieden. Bey den vier Evangelisten und der Apostelgeschichte finden sich hier keine Vorreden, auch keine Holzschnitte; außer auf der letzten Seite vor der Vorrede, über die Epistel an die Römer, da Paulus mit dem Schwerdte abgebildet ist. Die Vorrede über die Epistel an die Römer gehet von Bl. 188. bis 197. a. Die übrigen apostolischen Briefe und die Offenb. Joh. haben ihre gewöhnlichen Vorreden. In der letzteren sind 26. Holzschnitte, deren jeder eine ganze Seite einnimmt. Die 25. Figur stellet die Niederlage der Türken bey Wien vor; da oben in den äußersten Ecken GOG MAGOG, und unten an einer vorgestellten Stadt WIEN stehet.

In Absicht der Lesearten hat diese Ausgabe verschiedene Abweichungen, in deren einigen sie mit der Leipziger Ausgabe von 1522. übereinstimmet; als Matth. 7, 3. 45. spreyssel, an statt Splitter. Röm. 1, 30. Finantzer. Röm. 13, 14. sunder ziehet an den Herrn Jesu Christ,

vnd thůt nit nach des Fleysches Klůgheyt, seine Lůst zu bůssen. Dagegen gehet sie auch in andern wieder ab. Matth. 23, 37. wie eine Henne versamlet jre Hůnlein unter jre Flůgel.

Zur Erläuterung der Geschichte dieser Ausgabe muß man auf einige ältere zurücksehen. Die eigentliche Quelle dieser Ausgaben ist nicht eine ächte wittenbergische Ausgabe, sondern die baseler Ausgabe bey Adam Petri, im Merzen 1523. 8. welche ich oben p. 316. angeführet, und bey welcher die Erklärung der ausländischen Worte, welche sich auch hier findet, angetroffen wird. Aus diesem Exemplar ist zuerst abgedruckt: Das New Testament teutsch mit christlichen Vorreden, schönen Figuren, und vnterrichtlichem Register aller Feyrtag durch das gantz jar, auch dabey die Summa oder inhalt eines jeglichen Kapitels der vier Evangelisten, mit höchstem vleyß corrigiert. Da am Ende stehet: Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Hergot M.D.XXVJ. 8. In dieser Ausgabe, welche in D. Riederers Nachr. B. 2. p. 292. beschrieben wird, fasset die Glosse Matth. 5. nit gepot sonder Rede; dafür hier, nit gebot sunder Rethe, gesetzet werden. Die Erklärung der ausländischen Worte ist in dieser Ausgabe mit der hier beschriebenen einerley. Hierauf folget die zweite Ausgabe: das Newe Testament; und am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Kuneg und

Her-

Hergottin. 8. ohne Benennung des Jahres; welches aber wenigstens 1534. seyn muß, da die Vorrede über die Apostelgeschichte schon dabey befindlich ist: welche Ausgabe von D. Riederer l. c. p. 37. beschrieben wird. Die dritte Ausgabe ist diejenige, welche ich besitze, welche muthmaßlich aus der ersten abgedruckt ist, indem hier sowohl die Erklärung der fremden Worte befindlich, als auch die Vorrede über die Apostelgeschichte nur am Ende beigedrucket ist. Die Holzschnitte sind aber aus der zweyten Ausgabe beibehalten. Der ähnlichen Lesearten wegen kann man als einen vierten Nachdruck hinzusetzen: **Das Newe Testament teutsch. Mit ainer Vorred, Summarien, Register und Concordenzen. Getruckt zu Augspurg, durch Valenthin Otthmar.** 8. s. a. welches in den riedererschen Nachrichten p. 298. beschrieben wird. Die hebräischen Worte, welche in den Randglossen Luc. 16, Marc. 3, 1 Cor. 16, vorkommen, sind höchstseltsam gedruckt, und würden nicht zu lesen seyn, wenn man nicht wüßte, was sie heißen sollten; so wie auch das Griechische in der letzteren Stelle äußerst schlecht ist. Die Stelle 1 Joh. 5, 7. fehlet hier, wie in allen alten Ausgaben der Lutherischen Uebersetzung.

N. CXC.

Biblia:

dat ys:

de gantze hillige Schrifft:

vordüdeschet

dorch D. Marti: Luth.

vth der lezten Correctur mercklick vorbetert, vnde mit groten Vlyte corrigert.

Gedrückt tho Magdeborch dorch Hans Walther.
M. D. XLV. Fol.

Die Aufschrift stehet in der Mitte eines Holzschnittes, welches eben derselbe ist, welcher bey der Ausgabe von 1549. gefunden wird. Auf der Rückseite des Titelblattes ist das Bild Christi in Gestalt eines Mannes, mit der Weltkugel in der linken Hand. Darauf folget: Warnunge D. Mart. Luth. hiernächst die Vorrede auf das alte Testament, nebst dem Verzeichniß der biblischen Bücher, und dem Holzschnitte von der Schöpfung, aus der Ausgabe von 1541. Der erste Theil endiget sich Bl. CCCLVII. auf der ersten Seite, auf welcher das achte Kapitel des Hohenliedes stehet; nebst der Unterschrift: gedrücket tho Magdeborch dorch Hans Walther M.D.XLV. Der zweite Theil hat denselben Holzschnitt,

schnitt, wie der erste, in welchem in der Mitte stehet: De Propheten alle düdesch. D. Mart. Luth. tho Magdeborg. M. D. XLV. und beträgt CLV. Bl. so, daß auf der ersten Seite des Blattes das ganze 4te Kapitel des Propheten Maleachi stehet. Der dritte Theil enthält: Apocrypha. dat synt Böker de der hilligen Schrifft nicht gelick geholden, vnd doch nütte unde güdt tho lesen de synt, welche darunter nahmentlich angegeben sind. Hier ist kein Holzschnitt. Sie füllen LXXXVII. Bl. Der 4te Theil enthält: dat Nye Testament. Vordeideschet dorch D. Martinum Lutherum. vth der – corigeret. tho Magdeborch M. D. XLV. auf CLXV. Bl. Auf der ersten Seite dieses Blattes lieset man folgende Unterschrift: Godt dem allmechtigen tho loue vnde eheren, vnnde allen fromen Christen tho denste, ys dyth löfflike Werk, mit der Gnade vnnde hülpe des allmechtigen Godes also vullendet, dorch Vorlag vnnde beköstinge des Ersamen vnnde vornemen Mans Mauritij Goltzen, Rädtman to Wittemberg. Vnd gedrücket tho Magdeborch dorch Hans Walthern. Im jare na Jhesu Christi vnses Heren gebort. M. D. XLV. Im April. Auf der Rückseite stehet wieder das Bild Christi, wie auf der Rückseite des Titelblattes. Die Umschriften sind aber verschieden. Der Anhang dieser Ausgabe ist gedoppelt. Zuerst stehen Bugenhagens Summarien, auf 38. Bl. kleinen Druckes.

Hernach Viti Theodori Summarien über das A. T. auf 63. Bl. gleichfalls kleinen Druckes. Der Text ist in gespaltenen Columnen gedruckt. Die Randglossen nebst den Parallelstellen stehen am Rande. Durch die lezte Correctur wird auf die oben beschriebene Bibel vom Jahr 1541. gesehen; daher hier auch schon die Randglosse Nehem. 3, 6. gelesen wird. In Absicht der Holzschnitte hat diese Ausgabe einen Vorzug vor der Ausgabe von 1541. Denn obgleich einige aus dieser genommen sind, so ist doch der größte Theil, wie das Zeichen L. C. ausweiset, vom Lucas Cranach neu geschnitten; wie denn auch hier die Anzahl der Holzschnitte viel größer ist. In David Clement biblioth. crit. tom. 3. p. 385. ꝛc. wird diese Ausgabe beschrieben, und dabey weitläuftig gezeiget, was man seiner Meinung nach aus der Lübeckschen Ausgabe vom Jahr 1534. weggestrichen, und bey dieser neuen Auflage verändert habe. Es hat also das Ansehen, als wenn er diese Bibel für einen Nachdruck der lübeckschen gehalten habe: welches aber unrichtig ist. Das eigentliche Original dieser Ausgabe ist die Luftische vom Jahr 1541. welche in eben dieses Mauritii Goltzen Verlag und Beköstigung gedruckt ist. Beide sind sich einander völlig gleich, und die Holzschnitte sind eigentlich für die Luftische Ausgabe geschnitten, und hier wieder gebraucht worden.

Von dieser Ausgabe, welche in den Nachrichten von einer hallischen Bibliothek B. 3. p. 5. 6. beschrie-

beschrieben wird, behauptet Clement p. 383. ꝛc. daß sie viermal in diesem Jahre gedruckt sey, wo doch der ganze Beweis darauf hinaus läuft, daß Exemplare gefunden werden, bey welchen die Summarien fehlen, oder bey welchen nur Bugenhagens, oder nur Dietrichs Summarien allein gefunden werden. Man könnte noch die fünfte hinzu setzen, da die Worte der Aufschrift etwas verändert sind. Allein eine solche Vervielfältigung der Ausgaben gereichet der Geschichte derselben zu keinem Vortheil.

N. CXCI.

Biblia:

dat ys:

de gantze hillige Schrifft,

vordüdeschet

dorch D. Mart. Luther.

vth der lezten Correctur merklick vorbetert, vnde mit grotem Vlyte corrigeret.

Sampt einem nyen Register.

Gedrücket tho Wittemberch dorch Hans Lufft.

1579. fol.

Da meinem Exemplare, wie demjenigen, welches in den Baumgartschen Nachrichten B. 6. p. 100. beschrieben wird, der Anfang fehlet, so habe den Titul aus der Braunschweigischen

bibliotheca biblica p. 114. n. 176. entlehnet. Es bestehet diese Bibel eigentlich aus drey Theilen. Der erste endiget sich mit dem Hohenliede Salomonis, und beträgt 305. mit Ziffern bezeichnete Blätter. Auf der zweyten Seite dieses letzten Blatts stehet: Ende des Hogen Leedes Salomo. M. D. LXXIX. Der zweite Theil, welchem auch das Titelblatt fehlet, enthält die Propheten und die Apocrypha, auf 217. Bl. Der dritte Theil enthält das N. T. auf 149. Bl. mit diesem Titul: Dat Nye Testament. Vordüdeschet dorch D. Martinum Lutherum. Vth der lezten Correctur mercklick vorbetert, vnde mit grotem Vlyte corrigeret. Wittemberch gedrucket dorch Hans Lufft. M. D. LXXIX. Der Holzschnitt, welchen diese Aufschrift umgiebet, stellet das gewöhnliche Crucifix dar, nebst den vier Sinnbildern der vier Evangelisten. Die Seiten des Registers haben keine Zahlen. Der Druck ist in gespaltenen Columnen. Die Randglossen stehen theils am Rande, theils sind sie mit kleinerer Schrift in den Columnen eingerückt. Die Holzschnitte sind mehrentheils aus der Ausgabe vom Jahr 1549. Die Unterschrift des N. lautet derjenigen, welche bey der Ausgabe vom Jahr 1545. oben angegeben worden, ganz übereinstimmig: Godt dem almechtigen — — vornemen Mannes Conradi Rühels, Borgemeister tho Wittemberg, welcher zu mehreren teutschen Bibeldrucken, wie auch zum Drucke einer hebräischen Bibel die Kosten hergegeben.

In

In Le Long bibl. l. ist diese Ausgabe übergangen. Hageman gedenket ihrer p. 305. und Vogt rechnet sie p. 112. unter die seltenen Ausgaben. In Clement biblioth. crit. tom. 3. p. 394. wird diese Ausgabe in der Anmerk. 74. angeführet, und bemerket, daß obgleich auf dem Titul vorgegeben werde, daß diese nach der letzten Correctur verbessert sey, sie dennoch nichts anders als ein Abdruck der lübeckschen Ausgabe vom Jahr 1534. sey; wobey er sich auf des von Seelen memor. stadiana p. 71. berufet. Allein dieses Vorgeben widerleget der Augenschein, und die Vergleichung mit der Magdeburgischen Ausgabe von 1545. Bey den Psalmen sind z. E. in der Lübeckschen Ausgabe drey Vorreden; da hier nur eine ist. In jener sind den Psalmen weitläuftige Summarien vorgesetzet; hier aber ausgelassen. Die Randglossen sind in beiden Ausgaben sehr verschieden. Nehem. 3. lieset man hier die Glosse: De Armen möten der Krütz dragen rc. welche in der lübeckschen nicht gefunden werden kann, da sie 1541. zum erstenmal hinzugefüget worden. Es bleibt daher diese Ausgabe ein Nachdruck der Luftischen vom Jahr 1541.

N. CXCII.

N. CXCII.

Biblia:

dat ys:

de gantze hillige Schrifft,

vordüdeschet

dorch Doct. Mart. Luther.

vth der lezten Correctur mercklick vorbetert, vnd mit grotem Vlyte corrigeret.

Sampt einem nyen Register.

Gedrücket tho Wittemberch,

1585. Jn 4.

Unter den niedersächsischen Bibeln ist diese wittenbergische eine, wo nicht der seltensten, doch gewiß der unbekanntesten, da ich sie nirgends angezeiget finde, als nur in dem Verzeichnisse der wernigerodischen Bibelsammlung. p. 75. Die Bibel selbst bestehet aus zwey Theilen. Nach dem Titelblatte folget 1) die Warninge D. Martini Lutheri, und die Vorrede auf das A. T., nebst dem Verzeichnisse der Bücher des A. T. auf 7. ungezählten Blättern. 2) Das Register, nebst dem Verzeichniß der Episteln und Evangelien auf 20. ungezählten Blättern. Der erste Theil endiget sich mit dem Hohenliede Salomonis. Das Blatt hat auf der ersten Seite die Zahl 297. daher

her der erste Theil nur sehr klein zu seyn scheinet. Es ist aber in den Zahlen der Blätter ein Versehen vorgegangen, indem 2 Sam. 14. an statt der rechten Zahl 202, die Zahl 102. gesetzet, und so unrichtig bis zum Ende des Hohenliedes fortgezählet worden: daher der Theil um 100. Blätter stärker ist. Bey dem zweiten Theile werden die Verleger genennet. De Propheten alle düdesch. D. Mart. Luth. Wittenberch. Gedrücket dorch Hans Kraffts Fruen. M.D.LXXXVI. Dieser Theil fasset die übrigen Bücher der heiligen Schrift in sich, und beträgt 471. Bl. Auch hier finden sich Fehler in den Zahlen: nach 428. folget 426, 134. 431, 132. 433. anstatt 429. 430. 431. 432. Der Text ist in gespaltenen Columnen gedruckt; die Glossen aber mit kleinerer Schrift theils am Rande gesetzet, theils in den Columnen eingerücket. Am Rande stehen zwischen zween Linien die Marginalien und die Parallelstellen. Ohnerachtet diese Ausgabe, welche kurz vor der Barthischen vorhergegangen, in der äußerlichen Beschaffenheit derselben völlig gleich ist; so darf man doch die Barthische keinesweges für einen bloßen Nachdruck der Wittenbergischen halten. Das Register ist hier viel unvollständiger, auch sind die Parallelstellen nicht so zahlreich, als in der Barthischen; die Holzschnitte sind hier auch viel schlechter, so wie selbst Papier und Druck ein schlechteres Ansehen hat. Alle diese Bibeln berufen sich auf die letzte Correctur Lutheri; indessen lesen sie 1 Mos. 4, 1. noch alle, wie die Lübeckische

nieder-

niedersächsische Bibel vom Jahr 1533. vnde telede den Kain, vnde sprack: Jck hebbe gekregen den Man den Herrn, wie es in Lutheri Ausgabe vom Jahr 1541. gelesen wird, welches aber nach Krafts Bericht im prodr. contin. hist. Vers. p. 21. im Jahr 1545. von Luthero geändert worden: Ich habe den Mann den Herrn. Dagegen 2 Sam. 7, 19. Ephes. 3, 15. 19. entfernen sie sich von der lübeckschen Ausgabe, und folgen der Correctur von 1545. Epheser 6, 13. lesen sie aber wieder an den bösen Dage, übereinstimmig mit der lübeckschen, und der älteren obersächsischen Ausgabe vom Jahr 1541. Nur die hamburgische niedersächsische Ausgabe lieset hier: Stündgen, nach der Correctur von 1545. Was aber die Veränderungen betrifft, welche Krafft p. 38. aus Vorarii Nachschrift zu dem N. T. bey Hans Lufft 1546. fol. angiebet, als Phil. 2, 13; so findet sich selbige in dieser Wittenbergischen Ausgabe nicht, 1 Thessalon. 4, 10. 11. stimmet nicht mit Vorarii Angeben, sondern mit den jetzigen Bibeln genau überein. Die Glossen, welche nach Krafts Bericht p. 54. im Jahr 1568. einigen Stellen zugesetzet sind, als Luc. 12, 29. 1 Cor. 6, 7. K. 16, 22. 2 Cor. 5, 3. Ephes. 1. 10. fehlen in dieser Ausgabe gänzlich. Dagegen wird Ezech. 23, 24. noch gelesen mit Wagenen vnde Rüteren, welches Lutherus doch selbst noch 1541. geändert hat. Vergleicht man diese Ausgabe mit der Magdeburgischen, vom Jahr 1545. so

so lassen sich manche Abweichungen in den Marginalien bemerken. Die Stelle 1 Joh. 5, 7. fehlet noch in dieser Ausgabe; ist aber in der niedersächsischen Ausgabe, welche Lorenz Säuberlich zu Wittenberg 1599. angefangen, und 1600. vollendet hat, eingerücket, und durch die lateinische Schrifft, welche zu den Glossen gebraucht worden, von dem Texte abgesondert worden.

N. CXCIII.

Biblia:
dat is:
de gantze hillige Schrifft,
düdesch.
D. Mart. Luth.
Mit der lezten Correctur flytich collationeret, vnde na dersüluigen emenderet.
Barth. In der Förstliken Drückerye dörch Hans Witten.
M. D. LXXXVIII. In 4.

Da der Sel. D. Baumgarten, in den Nachrichten von einer hallischen Bibliothek B. 7. p. 396. 2c. von dieser Ausgabe ausführliche Nachricht gegeben, auch die erheblichsten Stellen der Vorrede mitgetheilet hat, so werde diese Nachrichten zum Voraus setzen, und die Geschichte dieser

ser Ausgabe zu ergänzen suchen. Die Bibel selbst bestehet aus drey Theilen, da der erste Bl. CCCLIX. Seite 1. sich endiget; Seite 2. aber die Druckfehler dieses Theiles verbessert werden. Der zweite Theil: De Propheten alle düdesch. D. Mart. Luth. Barth. M. D. LXXXVI. enthält die Propheten und die Apocrypha auf CCXXXVII. Bl. Der dritte Theil: dat nye Testament. Vordüdeschet dörch D. Mart. Luth. vth der lezten Correctur mercklick vorbetert vnde mit grotem flyto corrigeret. Gedrücket tho Barth. 1588. enthält CLXXI. Bl. de am Ende stehet: Gedrücket tho Barth, in der Förstliken Drückerye, dorch Hans Witten. Anno M. D. LXXXVIII. Im Augusto. Hierauf folget das Register auf 31. ungezählten Blättern. Die Titelblätter sind mit schönen Verzierungen, welche bey dem ersten 8 biblische Geschichte enthalten, und unten das Bildniß Lutheri aufweisen, umgeben. Auf der Rückseite des Titels des ersten Theiles siehet man das fürstliche pommersche Wapen, mit der Ueberschrift: Insignia Illustriss. et pervetustae Familiae Ducum Pomeraniae. Die Nachricht Joh. Frid. Mayers in der hist. vers. Luth. c. 6. p. 65. daß dieser Bibel das Bildniß des Pommerschen Herzogs Bogislai vorgedrucket sey, nebst einigen lateinischen Versen, beruhet auf Dan. Cramers Zeugniß in der Pommerschen Kirchenhistorie Buch 4. p. 34. „Noch desselben Jahres hat der „Durchleuchtige vnd Hochgeborne Fürst Bugß-

„lasse

„laff 13. Hertzog zu Stettin, Pommern ꝛc. die „teutsche Bibel in gros Quarto nach dem Exem„plar Lutheri Anno 1545 zu Wittenberg außgan„gen, mit schönen Figuren vnd Papir in seiner F. „Gnaden eignen angerichteten Bibliotheck, in „Pommerischer sprach für die Kirchen in Pom„mern in den truck verfertigen lassen, mit einem „F. Privilegio auf 10 Jahren, vnd ist vnter S. „F. G. Contrefeyt, welche forne an in gemelter „Bibel stehet, das denckwürdige Epigramma ge„setzet worden:

Hæc tua te pictus docuit monumenta dedisse,
 Bugislave, ô magnum Relligionis opus.
Omnia prætereunt, majestas sola manebit
 Verbi, quod sonuit cælitus ipse Pater.
Hoc dum proponis populis Patriæq; legendum,
 Rite Pater Patriæ diceris esse tuæ.

Es hat aber bereits Kraft in den emendand. et corrigend. p. 35. bemercket, daß unter den Exemplaren, welche er gesehen, kein einziges mit dem Bildnisse des Fürsten gezieret gewesen. Ich habe auch drey vollständige Exemplare, vor mir, die auf der Rückseite des Titels das Wapen aufweisen mit der Unterschrift:

E scrobibus Gryphiis rutilantibus eruit aurum,
 Ore novum incurvo construat unde larem.
Proque suis rostro fortis depugnat et ungue
 Seu Leo, ceruleus seu movet arma draco.

Sorte Bogislaus Princeps se clarus utraque
Progeniem Gryphi sanguinis esse probat,
Aurea subjicibus renovans hæc Biblia caris,
Ne sacra permista dogmata sorde bibant.
Proque suis pugnans, armis et legibus æquis,
Hoc vere est Patriæ scilicet esse Patrem.
Martinus Marstaller. (*)

Und endlich so stehet obiges Epigramma: Hæc tua te pictus &c. auf der letzten Seite der Vorrede, und unter demselben die Buchstaben M. J. K. daher das ganze Vorgeben ein Irrthum des Cramers zu seyn scheinet; es möchte denn seyn, daß einige Exemplare, die man etwa dem Herzoge selbst überreichet hat, hierinn von andern unterschieden gewesen wären.

Vergleichet man die Jahrzahlen auf den Titelblättern, so ist gewis, daß der erste Theil schon vor 1586 gedrucket worden, daß sich aber Hindernisse gefunden, welche den Abdruck des Werckes bis zur Vollendung im Jahr 1588 aufgehalten haben. Schon im Jahr 1583. hatte H. Bogislav, wie ex act. MSt. origin. melden kan, dem Herzoge Johann Friderich zu Stettin den Antrag gethan, wie er gewilliget sey, einen Abdruck der Bibel nach einem Exemplare Lutheri vom Jahr 1541. und 1545. in der fürstlichen Druckerey zu veranstalten, auch von demselben verlanget, die Veranstaltung zu machen, daß eine jede Kirche in ganz Pommern ein Exemplar kaufen müste. H. Johann Friederich antwor-

wortete den 3 Febr. 1584 aus Stettin, daß er den Vorschlag völlig approbire. Weil aber viele Kirchen arm wären, so würden nicht alle ein Exemplar kaufen können; indessen wolle er verfügen, daß der Superintendent einen Anschlag mache, wie viel Kirchen hiezu im Stande wären. Zugleich bittet er, daß die Correctur einem geübten Manne möchte übergeben werden, damit der neue Druck mit dem Original übereinstimmig würde. Nach dieser genommenen Abrede ließ Herzog **Bogislav** das gedoppelte Privilegium über die Bibel, und über die Gesang- und Kirchenbücher ausfertigen, übersandte selbiges an den Herzog, bath solches zu untersiegeln, und dem Herzoge **Barnim** und **Casimir** zur Unterschrift und Untersiegelung zuzusenden.

H. **Bogislav** ließ also 5 Druckergesellen verschreiben; schloß auch mit einem Papiermacher einen Vergleich, daß er auf Michaelis 1584. 40 Ballen gut Papier liefern solle, und zahlete demselben 50 fl. zum voraus, mit dem Bedinge, daß er noch 60 Ballen nachliefern solle. Dieser lieferte aber nur 13 Ballen, und zwar schlechtes Papier; und also hatten die Drucker keine Arbeit: worüber sich Herzog **Bogislav** in einem Schreiben an H. Johann Friderich vom 23 Octobr. 1584. beschwöret.

Diese Umstände beweisen hinlänglich, daß der gottselige Herzog **Bogislav** die sämtlichen Unkosten dieses Druckes getragen, und daß, wo

nicht am Ende des 1584sten Jahres, doch gewis im Anfange des folgenden, der Druck dieser Bibel angefangen worden.

Nachdem nun das Werk vollendet war, verlangte H. Bogislav den 26 Januar 1589. daß Herzog Johan Friderich durch offene Patente bekannt mache, daß sich sämtliche Landstände, Herren, Prälaten, Mann und Städte, melden, und ein richtiges Verzeichnis aller Kirchspiele einsenden sollten. Bald darauf ward zu Stettin der öffentliche Befehl bekannt gemacht, daß diese Bibel von allen Kirchen gekauft, und dem Prediger zum Gebrauch übergeben werden solle; nach dem Tode des Predigers aber solle sie ein Eigenthum der Kirche bleiben. Die Kirchenvorsteher sollten sich bey dem Generalsuperintendenten Jacob Rungune zu Greiffswald angeben, und ein gebundenes Exemplar der Bibel gegen 8 Mark sundisch in Empfang nehmen. Mehrere Nachrichten von dieser fürstlichen Bibel findet man in Clement Biblioth. Tom. 3. p. 396. Widekind Nachrichten p. 474. Hagemanns Nachrichten p. 306. Vogts Catal. p. 112.

(*) Ein Doctor Juris und fürstlicher Rath.

N. CXCIV.

N. CXCIV.

Die niedersächsische Bibel, zu Hamburg. 1596. fol.

Es fehlet bey diesem Exemplar sowol der Haupttitel, als der Titel des zweiten Theiles. Das N. T. aber hat diese Aufschrift: Dat Nie Testamente. Verdüdeschet dörch D. M. Luther. Vppet nye mit flyte dörchgesehen, vnde vmme mehr richticheit willen in versicule vnderscheeden, Ock na den Mißnischen Exemplaren, so D. Luther kort vor synem Dode sülvest corrigeret, an veelen örden wedder tho rechte gebracht, vnde gebetert. Gedrücket tho Hamborch dörch Jacobum Lucium den Jüngern. M.D.XCVI. Am Ende des N. T. wird der Nahme des Verlegers wiederhohlet. Es unterscheidet sich diese Ausgabe von den ältern durch den vorzüglichen Fleiß, welchen David Wolderus darauf verwendet hat, daß sowol diese Ausgabe eine ächte Lutherische Bibel, als auch der jedesmalige Ausdruck rein niedersächsisch sey. Die Eintheilung in Verse ist in dieser Ausgabe zuerst angebracht. Veit Diederichs Summarien, welche der Magdeburgischen Ausgabe als ein Anhang beigefüget worden, werden

hier den Kapitteln vorgesetzet. Die Holzschnitte sind mit geschnitzten Leisten eingefasset, da in einigen der Nahme des Künstlers mit den verzogenen Buchstaben M. Y. angezeiget wird. Die Stelle 1 Joh. 5, 7. stehet hier zwar, ist aber mit kleinerer Schrift gedruckt. Statt seiner näheren Nachricht von diesem Werke verweise auf des Herrn Pastor J. M. Goezens Versuch einer Historie der gedruckten niedersächsischen Bibeln vom Jahr 1470. bis 1621. Halle 1775. 4. wo §. 59. p. 374 rc. von dieser Ausgabe gehandelt wird. Warum ich dieses Werk, welches alle Freunde der Geschichte des göttlichen Wortes diesem berühmten Herrn Verfasser verdanken werden, nicht eher, als hier genutzet: davon muß ich billig die Ursache angeben. Meine Handschrift zu diesem Stücke der Beiträge ist bereits vor Michaelis 1775. den Herren Verlegern eingehändiget, welche nach ihrer Bequemlichkeit die Stücke abdrucken lassen. Dieser Abdruck hat sich, nachdem die beiden ersten Bogen abgedrucket worden, verzogen; daher ich, nachdem seit der Zeit obiges Werk ans Licht getreten, die Handschrift wieder zurückgefordert habe. Dieses aber giebet mir eine Gelegenheit, hier noch einige Anmerkungen beizufügen, welche zur Geschichte der vorhin beschriebenen Stücke gehören.

I. Von der Luftschen Ausgabe der Bibel, vom Jahr 1549. fol. N. CLXXXVI.

Diese

Diese Ausgabe ist durch den Streit zwischen Reineccius und Kraften so berühmt geworden. Von welchem Streite der Herr P. Goeze sehr ausführlich handelt, und zur Erläuterung desselben p. 311. zwey Lufttische Ausgaben beschreibet, nemlich die erste, da auf dem ersten Titel 1547. und auf dem Titel der Propheten M.D.XLVI stehet, und die zweite, da auf beiden Titeln die Jahrzahl 1548. ausgedruckt ist. Von der letzteren wird p. 312. bemerket, daß Reineccius gemeldet: „daß er auch eine Edition von 1549 habe, welche ipsissima editio 1548 sey, in welcher nichts, auch keine schiefe Letter, anders stehe, als in dieser, außer der Jahrzahl auf den Titeln.“ Ich habe den zweiten Theil von 1549. wie ich oben angezeiget, und werde denselben mit der p. 313. gegebenen Beschreibung stückweise vergleichen, und die Ausgabe von 1548. mit G. die von 1549. mit M. bezeichnen. Auf dem Titel zeiget sich eine Verschiedenheit. G: Gedruckt zu Wittem: M: Gedruckt zu Wit. Mit der Zahl 2 fängt die Vorrede auf die Propheten an; dieses alles ist übereinstimmig. Rorarii Postfation aber fehlet, da sich das Exemplar mit Bl. 343 endiget, und schadhaft ist. Indessen sind die gemeldeten Scholien da; als 1 Cor. 6, 7. M: Es ist schon ein Feil vnter euch. die Gerichte an jnen selbs - - damit zu vben. 1 Cor. 16, 22. Anathema. Anathema rc. das ist verbant —— davon an andern orten weiter. 2 Cor. 5, 3. So

doch wo wir bekleidet. (So doch) Diese Wort schliessen — Bekerung zu Gott. Ephes. 1, 10. Auff das alle ding zusammen unter ein Heubt verfasset würden: (Unter ein Heubt) Es ist vber die masse — allzeit behalten. Ausser diesen werden p. 314. noch einige angegeben, welche in der Ausgabe von 1547. 1546. nicht stehen, welche ich hier mit genauer Beibehaltung der Rechtschreibung mittheilen will, wie sie in meinem Exemplare lauten. Luc. 12, 29. (Vnd faret nicht hoch her.) Vel sic. vnd zappelt nicht, Non pendetis animis, wie die glaublosen in der angst hin vnd her pampeln vnd zappeln, vnd wollen verzagen. Oder suchen schutz vnd hülffe bey Türcken, Jüden vnd andern Gottlosen. Diese Glossen stehen mit in der Columne mit kleinerer Schrift. Dagegen stehet 1 Cor. 5, 7. die Glosse außer der Columne, an dem inneren Rande, in 8 Zeilen, welche ich durch einen geraden Strich unterscheiden werde. (Feget) | Similitudo, ut in | pascate Judaico | fermentum tol- | lendum fuit. sic | nos ex Eccle- | sia fermentum | tollamus. 1 Cor. 6, 9. am äusseren Rande: De abusu liber- | tatis & de scor- | tatione. v. 11. Hæc uerba infi- | gamus animis, | quia doctrinam | & consolatio | nem dulcissimam | continent. v. 12. Discrimen inter | necessaria & | adiaphora. 2 Cor. 1, 11. Für den star | cken reichen | trost. Viel danckes geschehe: das ist, Das | Gottes vber- | schwengliche |

gůte jmer klårer | vñ mehr erkand | werde. Was die übrigen Glossen, welche p. 315. angegeben werden, anlanget, als 1 Mos. 3, 7. 9. 21. K. 8, 21. so kan ich von selbigen keine Nachricht geben, weil mir der erste Theil fehlet. Allein Joel 2, 14. wird die Glosse: Diese Rede wird von etlichen angezogen, nicht gefunden: es sind hier nur die 2 Glossen, welche schon in der schönen Ausgabe von 1541. stehen. Damit ich diese Ausgabe noch kennbarer mache, will ich noch folgendes bemerken: 1 Cor. 2, 15. heißet es in meiner Ausgabe: Aber der geistliche ergründet alles, Er aber wird von niemand ergründet. Dabey fehlt die Glosse der Ausgabe 1541. (Richtet) Verstehet — auffs beste geschicht. K. 4, 8. stehet in der Ausgabe. 1541. Ironia, er spottet, jr vnd meinet das widerspiel. M. Ironia. Er | spöttet ir, vnd | meinet das wi- | derspiel. K. 7, 9. stehet Ao. 1541. im Text: denn brennen, und am Rande: brunst leiden. M. im Text: denn brunst leiden. K. 13, 8. stehet 1541. die liebe wird nicht müde, und eine Glosse am Rande. M. die liebe höret nimmermehr auf; die Glosse aber fehlet. Dies mag genug seyn! Ich mag nicht entscheiden, ob beide Exemplare von 1548. und 1549. verschieden sind. Wo indessen der Hr. Pr. Goeze die Rechtschreibung genau beobachtet hat, so müssen beide verschiedene Abdrücke seyn.

II. Von der Luftischen Ausgabe vom Jahr 1559. N. CLXXXVII.

Den Titel dieser Ausgabe habe ich oben angegeben; da die Columnen nicht gespalten sind, so stehen alle Glossen am Rande. 1 Cor. 6, 7. lautet eben so: 1 Cor. 16, 22. ist der Glosse im Anfange ein neuer Zusatz vorgesetzet: **Bann auf deutsch, Anathema — verdamt zum Tode. Levit. 6.** alsdann folgt die Glosse aus 1549. **2 Cor.** 5, 3. **Ephes.** 1, 10. sind übereinstimmig. **Luc.** 12, 29. sind sich auch gleich, außer daß die Worte: **Vel sic**, mit deutschen Typen gedruckt sind. 2 **Cor.** 5, 7. stehet die lateinische Glosse eben so auf dem inwendigen Rande, in 8 Zeilen. 1 **Cor.** 6, 9. 11. 12. eben so am innern Rande. 2 **Cor.** 1. 11. eben so am äußern Rande. **Joel** 2, 14. stehet die Glosse: **diese Rede wird von etlichen angezogen** ꝛc. 1 **Cor.** 2, 15. lautet der Text eben also: **ergründet** ꝛc. und am Rande stehet eine Glosse, welche in der Ausgabe von 1541 stehet, und in der von 1549 ausgelassen ist. K. 4, 8. K. 7, 9. K. 13, 8. sind sich in beiden Ausgaben gleich. Der Druckfehler, dessen ich oben p. 642. gedacht, bestehet darinn, daß **alle**, anstatt **halte**, gesetzet worden.

III. Von der niedersächsischen Bibel, Wittenberg, 1585. 4. N. CXCII.

Diese Bibel ist dem Herrn P. Goeze laut p. 402. nicht zu Gesichte gekommen. Es hat derselbe p. 278. 279. eine Vergleichung zwischen

drey Ausgaben angestellet, als A. die Obersächsische Bibel von 1541. B. die Obersächsische von 1545. und C. die Niedersächsische von 1548. Ich werde diese unter M. dazu setzen.

1 Mos. 4, 1. M. Jck hebbe gekregen den Man den Herrn. Mit der Glosse. Dat ys, Gade sy loff &c.

1 Mos. 10, 21. M. Sem duerst, Japhets des grötesten Broder.

2 Mos. 5, 19. 20. M. wie C. doch ist die Schreibart etwas verschieden.

4 Mos. 7, 39. M. wie B. Einen Wüder.

Hiob. 18, 14. M. wie C.

Dan. 9, 25. M. wie C.

Hose. 12, 11. M. wie B. Juda hölt noch vaste an Gade.

Joh. 3, 16. M. wie C.

Bey 1 Mos. 3, 7. 9. 21. K. 8, 21. fehlen hier. Dagegen findet sich hier die Glosse bey Joel 2, 14. Dysse Rede wert von etliken dartho angetogen &c. welche auch in der Barthischen und der Luftischen von 1579. gelesen wird.

N. CXCV.

Das niedersächsische N. T. zu Magdeburg. 1593. 8.

Obgleich diesem Exemplar das Titelblat fehlet; so ist doch der Nahme des Verlegers

und

und Druckers aus der Unterschrift am Ende zu ersehen: **Gedrücket tho Magdeborch dorch Andreas Gehne, Jn Vorlaginge Ambrosii Kirchners.** M. D. XCIII. Eigentlich ist dieses nur ein Theil der Bibel, welche Kirchner in diesem Jahre drucken lassen: davon der erste Theil, der die Bücher Mosis enthält, und dieses N. T. in der Bibliotheca Biblica, oder Braunschw. Bibelsammlung, p. 117. n. 198. 199. gemeldet wird. Die ganze Ausgabe des N. T. bestehet aus 417 Blättern, welche mit römischen Zahlen bezeichnet sind; wozu noch kommen 4 Bl. der Vorrede, und des Verzeichnisses der Bücher des N. T. und 10 Bl. des angehängten Registers der Evangelien und Episteln. Die Ausgabe hat sowol in Absicht des Druckes, als der Holzschnitte ein schlechtes Ansehen; unterscheidet sich aber dadurch von den vorhergehenden, daß über jegliches Kapittel kurze Summarien gesetzet sind. Die Parallelstellen und einige Glossen stehen am Rande; andere Glossen aber sind mit kleinerer Schrift zwischen den Absätzen eingerücket. **Lutheri** Vorreden sind hier am gehörigen Orte abgedruckt: 1 Joh. 5, 7. fehlet aber in dieser Ausgabe. **Clement** gedenket dieser Ausgabe in der bibl. histor. crit. tom. 3. p. 394. not. 74. **Hagemann** setzet in den Nachrichten von der Bibelübersetzung p. 307. eine Magdeburger Ausgabe ins Jahr 1592; welches die gegenwärtige seyn muß, weil er unter dem Jahre 1593. da dieselbe doch gedruckt worden, gar keine Bibelausgabe nahmhaft machet.

machet. Aus Vergleichung dieser Ausgabe mit den von dem Hrn. P. Goeze in der Geschichte der N. S. Bibeln p. 339. angegebenen Proben ist zu ersehen, daß das daselbst beschriebene N. T. zu Magdeburg bey **Wolfgang Kirchnern** mit diesem völlig übereinstimmig sey, außer daß hier der Verleger am Ende **Ambrosius** genennet wird.

N. CXCVI.

Symbolæ Syriacæ sive II. Epistolæ duæ Syriacæ amœbææ. Una Mosis Mardeni, sacerdotis Syri; Altera Andreæ Masii, JCti et Consil. olim Cliviaci. Cum Versione et Notis. Ut et II. Dissertationes duæ de rebus itidem Syriacis, et e reliquis Mardeni Epistolis maxime. Estque de Mose Mardeno, una; De Syriacis librorum sacrorum Versionibus, deque Viennensi-Antiocheni textus Novi Testamenti Editione, altera. Autor, Andreas Müllerus Greiffenhagius. Berolini, ex officina Rungiana. 4.

Von diesem Buche eine Nachricht zu ertheilen, habe mehr als eine Veranlassung. Eines-

theiles

theiles gehöret dasselbe unter die gelehrten Seltenheiten; indem es nur einmal, und auf eigene Kosten des Verfassers, gedruckt ist; daher es das gewöhnliche Schicksal der Schriften gefunden, welche auf eigene Kosten gedruckt worden, daß sie sich nicht ausbreiten, sondern größtentheils verlohren gehen. Und obgleich diese Schrift mit andern eben dieses Verfassers zusammen geleget, und unter dem allgemeinen Titel: Andreæ Mulleri Greiffenhagii opuscula nonnulla orientalia uno volumine comprehensa. Francofurti ad Oderam, apud Jo. Volker MDCXCV. feil gebothen worden; so hat doch auch dieses Mittel nicht den Endzweck gehabt, welchen man gesuchet. Anderntheils enthält diese Schrift viele brauchbare Nachrichten, welche zur Erläuterung der Geschichte des zu Wien 1555 gedruckten syrischen N. T. gereichen. Endlich so hat der berühmte Hr. D. und Consistorialrath Hirt in der orientalischen und exegetischen Bibliotheck. Th. 2. pag. 260—288. Th. 4. p. 317—341. Th. 5. pag. 25—40. durch Vergleichung mehrerer Exemplare die Geschichte dieses berühmten N. T. in das völligste Licht zu setzen gesuchet. Wie nun die Aufmerksamkeit, welche derselbe auf meine kurze Beschreibung dieses N. T. welche ich in diesen Beiträgen p. 37. nur kurz gefasset, da ich mich auf die in dem Gedächtnisjahre 1755 herausgegebene historia Johannis Alberti Widmanstadii, in der nov. biblioth. Lubecensi vol. 6. p. 53—108. bezogen, zu wenden beliebet, mit ergebenstem

ſtem Dancke erkenne; ſo hoffe auch, daß es demſelben nicht unangenehm ſeyn werde, wenn hier noch einige Zuſätze zu der Geſchichte dieſes ſeltenen Buches liefere.

Was erſtlich dieſes Werk des **Andreas Müllers**, von deſſen Leben, auſſer der Lebensbeſchreibung, welche **Gottfr. Stark** 1703 herausgegeben, in dem Alten und Neuen Berlin. Th. 1. p. 343 ꝛc. gehandelt, und von deſſen Gelehrſamkeit und Bemühungen manche Nachrichten in **Theoph. Siegfr. Bayers** Briefen in dem Theſauro epiſtolico Lacroziano tom. 1. vorkommen, womit daſelbſt des nachmaligen **D. Joach. Sanders** Brief, tom. 1. p. 325. zu vergleichen, beſonders anlanget: ſo beſtehet daſſelbe eigentlich aus 2 Stücken, davon das letzte zuerſt gedruckt, und dem erſteren nur beigefüget worden. Auf dem Titel des erſten Stückes iſt keine Jahrzahl ausgedruckt. Die Zuſchrift iſt aber 1673 unterſchrieben, welche Jahrzahl auch bey dem zweiten Stücke ſtehet. Es iſt daher der Druckfehler in der Or. u. exeg. Biblioth. th. 2. p. 269. not. zu verbeſſern, da die Ausgabe dieſer Sammlung ins Jahr. 1670. geſetzet wird. Von des **Moſes von Mardin** Briefen ſind, wie in der kurzen Vorrede S. 1 — 4. gemeldet wird, acht in der königlichen Bibliotheck zu **Berlin**, von welchen hier S. 5 — 8. der erſte in **ſyriſcher** Sprache mit der lateiniſchen Ueberſetzung, und S. 9 — 11. **Maſii** Antwort in eben dieſen Sprachen geliefert wird. **Moſis** Brief iſt vom 8

Jun:

Jun: 1553. Masii Brief aber vom 22 Jun. desselben Jahres. Die Anmerkungen zu diesen Briefen S. 12 — 36. enthalten eine grosse Mannigfaltigkeit von Gelehrsamkeit.

Das zweite Stück hat einen besonderen Titel: Andreæ Mulleri Dissertationes duæ de Mose Mardeno — altera. Coloniæ Brandenburgicæ. Ex officina Georgii Schulzii, Elect. Typogr. Anno 1673. 46. Seiten. Da diese Abhandlungen in einer andern Druckerey gedruckt sind, auch im Vorhergehenden angeführet werden; so ist es sehr wahrscheinlich, daß sie früher, als jene, gedruckt worden. Die erste Abhandlung handelt vom Moses von Mardin, S. 1 — 11. unter folgenden Titeln: I. Patria. II. Parentes et cognatio. III. Religio. IV. Dignitas et ordo. V. Adventus in Europam. VI. negotium Europæum. wo von der Ausgabe des N. T. einige Nachricht gegeben wird. Das übrige hat der Verfasser unter besondere Titel gebracht; als scripta: familiares quorum in epistolis meminit; stipendium et avaritia. VII. Reditus in Asiam: wobey die Nachrichten theils aus der Vorrede und den syrischen Unterschriften der Bücher des N. T. theils aus den Briefen genommen sind. Die in der Or. und exeg. Bibl. th. 2. p. 272. ertheilte Nachricht, daß Moses mit 200 Exemplaren und einem Geschenke von 20 Thalern entlassen worden, würde von der kaiserlichen Freigebigkeit keinen sonderlichen Begrif machen; daher hiebey bemerke, daß er zwey Jahr lang ein Gehalt

von

von 700 Gulden gezogen, und ihm die 200 Exemplare nur eingehändiget worden, seine Treue zu prüfen. Indessen hat er bey seiner Abreise alle seine Handschriften für 40 Rthl. und die Exemplare, welche er Masio angebothen hatte, für 22 Rthl. verkauft. Ausserdem aber hat er noch, wie aus Postelli Nachricht erhellet, welches fruchtbare Zeugnis in meiner historia Widmanstadii §. 25. p. 52—54. abgedruckt ist, hundert Goldkronen erhalten. Seine Unverschämtheit aber ist so weit gegangen, daß er sogar die syrischen Typen mitnehmen wollen, weswegen er sich über Lucretium oder Widmanstadium, der dieses verhindert habe, sehr beschweret hat.

Die zweite Abhandlung bestehet wieder aus zwey Theilen. Der erste S. 11—29. handelt überhaupt von der syrischen Uebersetzung. Der 2te aber S. 29-46. von dem N. T. des Widmanstadii, unter folgenden Titeln: I. Occasio. II. typi et impressio. III. Editores et authentica exempla; wo Lucretius fälschlich vom Widmanstadio unterschieden wird, wie ich in der historii Widmanstadii §. 9. gezeiget habe. IV. Defectus. Ausser den in der Orient. und exeget. Bibl. Th. 2. p. 283. fehlenden Stücken, werden hier noch vermisset Matth. 10, 8. 27, 35. Luc. 22, 16. Apostelg. 22, 11. V. Errata typographica. VI. Accessoria; nemlich a) Auspicia et coronides librorum, da in der syrischen Unterschrift des Evangelii Matthäi der Maria und der Heiligen gedacht wird. b) tituli lectionum:

welche eines ſpäteren Urſprunges ſind; c) Emblemata. VII. Repetitio editionis, wo ein mageres und fehlerhaftes Verzeichnis der Ausgaben des ſyriſchen N. T. geliefert wird. VIII. Variæ lectiones hujus ipſius verſionis. IX. Scopus editionis Viennenſis. X. Latina verſio. XI. Manuſcripta alia. XII. Autor verſionis, quæ Viennæ edita eſt. XIII. Encomia. XIV. Quid alii de his teneant? XV. Uſus und abuſus.

Unter dieſen Rubriquen wird die Geſchichte des ſo berühmten N. T. erzehlet; da der Verfaſſer ſonderlich aus den ſyriſchen Unterſchriften, den Vorreden, und **Moſis** und **Maſii** Briefen ſeine Nachrichten geſammlet hat.

Was nun das N. T. ſelbſt anlanget, ſo hat der Hr. D. **Hirt** in der Biblioth. Th. 5. p. 32 ꝛc. aus der Vergleichung von 16 Exemplaren einige Hauptſätze gezogen, die völlig richtig ſind, und mit mehreren Gründen beſtätiget werden; als 1) daß das N. T. zu **Wien** 1555 gedruckt worden. Dies erhellet auſſer den beigebrachten Gründen auch aus der Vorrede zu den Element. Syr. welche den 9 Novembr. 1555 unterſchrieben iſt, und in welcher von editis eodem ſermone Teſtamenti Novi libris geredet wird, welches anzeiget, daß der Abdruck zu der Zeit vollendet worden, wie am Ende angegeben iſt, nemlich den 17 Sept. gedachten Jahres. 2) Hat es auch ſeine Richtigkeit, daß, obgleich einige Exemplare auf der Rückſeite des Titels die Jahrzahl 1562 haben, dennoch das N. T. nicht in dieſem Jahre wieder aufgeleget ſey.

Indeſ-

Indessen beweisen doch die bemerkten Verschiedenheiten der Exemplare, daß mit einigen eine Veränderung vorgegangen sey; daher die Frage entstehet: welches Exemplar eigentlich zu den ersten Abdrücken gehöret, welche **Widmanstadius** und **Moses** selbst besorget haben? Diese Frage lässet sich aus Vergleichung der Exemplare, welche ich besitze, einigermaaßen, wiewol doch nicht mit völliger Gewisheit, entscheiden. Das eine Exemplar bestehet aus 2 Bänden, welche doch nicht zusammengehören. Der erste Band enthält zuerst die Elementa L. S. wo unten beygeschrieben ist: Dn. Philippo Melanchthoni viro clariss. Joh. Alb. Widmanstadius D D D. hernach folgen die vier Evangelisten, da auf dem Titel die 6 Estrangelo Zeilen schwarz gedruckt sind, die Punkte aber sowol oben in den vier ersten Zeilen, als zwischen den Zeilen roth gedruckt sind. Unten stehet wieder: Dn. Philippo Melanchthoni viro clariss. Joh. Albert. Widmanstadius D. DD. und gegen über auf der letzten Seite der Elementorum, von **Melanchthons** Hand: Reverendo v. Jacobo Rungio. Die Rückseite des Titelblattes ist ganz weiß. Der Band hat auf dem Deckel die Buchstaben J. R. P. mit der Zahl 1556. In der Vorrede hat der Herausgeber auf der 12ten Seite in der letzten Zeile das Wort acutiora ausgestrichen, und dafür expeditiora geschrieben. Das zweite Exemplar hat auf dem Titel vier Zeilen Estrangelo roth gedruckt mit schwarzen Punkten, sowol, über als zwischen den Worten; zwey

Zeilen aber sind schwarz gedruckt. Auf der Rückseite stehet das Zimmermannsche Wapen mit der Umschrift: **Wan wir tetten was wir solten. So geb Gott widrum was wir wolten.** Michael Zimerman. Und unter dem Kupfer: Cum Rom. Cæs. Mai. gratia & privilegio cautum est ut nemo deinceps hoc opus imprimat. Viennæ Austriæ excudebat Michael Zymmerman. Anno M. D. L. XII. die Correctur acutiora und expeditiora ist hier nicht. Dagegen bemercke in beiden Exemplaren, daß am Ende der Vorrede, oder der Zuschrift, gedruckt gewesen, Viennæ Austriacæ V. Jd. Januarii Anno M. D. LV. wo das Wort Januarii radiret, und mit der Feder so ausgebessert ist, daß nun Junij gelesen wird; ohneracht der Abdruck **Matthäi** den 14 Febr. **Marci** den 21. März, **Lucä** den 25 April, **Johannis** den 18 Maji, der **Apostelgs.** den 14 August, der Briefe Pauli den 18 Julii, und das übrige den 27 Septemb. vollendet ist. Aus diesen Bemerkungen folget 1) daß die ersteren Exemplare mit schwarzen **Estrangelo** und rothen Punkten gedruckt worden; 2) daß der eigentliche Abdruck im Jahr 1555 geschehen. 3) daß die **Apostelgeschichte** der Zeitordnung nach hinter die Briefe **Pauli** gesetzet und gedruckt sey, 4) daß die Vorrede oder Zuschrift zuerst gedrucket worden, ob ihr gleich durch das Radiren eine spätere Zeitbestimmung gegeben worden; und 5) daß beide Exemplare nur ein einziger Abdruck sind, und also 1562 keine neue Auflage veranstaltet sey.

Wenn

Wenn ich aber beide Titelblätter gegen einander halte, so getraue ich mir nicht, zu behaupten, daß 1562. das Titelblatt neu gedruckt sey; sondern es scheinet vielmehr, als wenn nur nachher die ledige weisse Seite mit dem Wapen und der Unterschrift beigedruckt sey: da sich der Drucker Zimerman und Zymmerman geschrieben, da er doch am Ende Cymbermannus geschrieben ist.

In der Oriental. Biblioth. Th. 5. p. 33. wird 3) durch Anführung von 9 Exemplaren bewiesen, daß die Dedication der Paulinischen Briefe wirklich gedruckt sey. Ich füge denselben den 2ten Band meines ersten Exemplares bey, wo dieselbe gelesen wird. Indessen ist augenscheinlich, daß dieselbe nicht mit dem syrischen Texte, sondern besonders, gedruckt sey. Zum Titel, Dedication, und den Erratis sind 2 Bogen genommen, welche in einander geleget, und mit A a bezeichnet sind, da der Text auf einzelen Bogen gedruckt ist. Daß aber auch diese 2 Bogen fehlen können, davon zeuget mein zweites Exemplar. 4) Daß die Dedication der Apostelges. und der canonischen Briefe niemals gedruckt worden, wird daselbst mit 16 Exemplaren bewiesen. Da ich den Mangel dieser Stücke in der historia Widmanstadii p. 82. not. angezeiget hatte; so habe schon 1755 von drey gelehrten Männern die Anzeige erhalten, daß bey ihren Exemplaren sich eben dieser Mangel zeige. Der Hr. P. Goeze, in Hamburg, hat gleichen Mangel bemerket. Mein erstes Exemplar ist schadhaft, daher es nicht zum Beweise gebraucht

werden kan; im zweiten aber fehlen eben dieſe Stücke, ſo, daß 21 Exemplare bekannt ſind, welche gleichen Mangel haben.

Von den Schickſalen dieſes N. T. wiſſen wir aus der **Müllerſchen** Nachricht, daß **Moſes** 200 Exemplare empfangen hat, welche er aber nicht in ſein Vaterland mitgenommen, ſondern noch in Deutſchland verkaufet hat. Zu dieſen Exemplaren gehören aller Wahrſcheinlichkeit nach diejenigen, welche blos die Jahrzahl am Ende haben. Ob aber 300 Exemplare nach Syrien geſchicket worden, davon habe ich keine Nachricht finden können; wenigſtens iſt **Moſes** nicht zurückgekommen, ſie abzuhohlen. Daß die 500 Exemplare, welche die kaiſerliche Kammer behalten, dem Buchdrucker für Geld überlaſſen worden, welcher nach einer Buchhändler-Maxime das Jahr 1562 vorgedruckt, um die Exemplare für eine neue Ausgabe auszugeben, wird in der Orient. Biblioth. Th. 4. p. 233. 324 gemuthmaaßet. Da aber die Anzahl der Exemplare mit der ſpäteren Jahrzahl geringer iſt, als derer, die ohne dieſe Zahl ſind; ſo iſt wohl wahrſcheinlicher, daß der Drucker nur einige Exemplare angenommen, und ſein Eigenthumsrecht auf der Rückſeite des bereits gedruckten Titelblattes angezeiget habe. Bey der groſſen Seltenheit dieſes N. T. von welchem doch 700 Exemplare in Teutſchland vertheilet seyn ſollen, bleibt wohl keine andere Muthmaaßung übrig, als daß der gröſte Theil aus Mangel der Käufer liegen geblieben, und zuletzt zerriſſen wor-

worden. Widmanſtadius war bereits 1559 verſtorben; Moſes kam nicht wieder zurück. Wenige Gelehrte waren vorhanden, welche dieſe Ausgabe gebrauchen konnten; die tremelliſche Ausgabe erſchien ſchon 1569. und war zum Gebrauch viel bequemer. Ich weiß nicht, ob dieſes alles nicht obige Muthmaaßung beſtättige?

N. CXCVII.

Autores hiſtoriæ eccleſiaſticæ, Euſebii Pamphili Cæſarienſis epiſcopi libri novem, Ruffino interprete. Ruffini presbyteri Aquilejenſis libri duo. Item ex Theodorito Epiſcopo Cyrenſi, Sozomeno & Socrate Conſtantinopolitano libri duodecim, verſi ab Epiphanio ſcholaſtico, adbreviati per Caſſiodorum ſenatorem, unde illis tripartitæ hiſtoriæ vocabulum. Omnia recognita ad antiqua Exemplaria latina per Beatum Rhenanum. His acceſſerunt Nicephori eccleſiaſtica hiſtoria incerto interprete. Victoris Epiſcopi libri III. de perſecutione vandalica. Theodoriti libri V. nuper ab Joachimo Camerario latinitate donati. Baſileæ per Hieronymum Frobenium & Nicolaum Epiſcopium. Anno MDXXXIX. 85 B. und 35 S. fol.

Bücher, welche ein mehr als zweyhundertjähriges Alter haben, werden nicht selten als alte Bücher gerichtet, und gerathen in Hände, welche sie blos ihres Alterthumes wegen zerstöhren, wenn sie gleich sonst ihres Werthes wegen verdienen, daß sie aufbewahret werden. Gleiches Schicksal konte dieser ältesten Sammlung der vorzüglichsten Schriftsteller der Kirchengeschichte des N. T. in den ältesten Zeiten wiederfahren, wenn man sie blos nach der Zeit des Druckes beurtheilet. So gegründet aber auch die Vorwürfe sind, welche man den hier gelieferten Uebersetzungen machet, und so erheblich auch die Vorzüge neuerer Ausgaben sind; so verdienet doch diese Sammlung allezeit, daß man sie aufbewahre, weil sie verschiedene Stücke in sich fasset, welche in den neueren griechischlateinischen Ausgaben (*) nicht gefunden werden, wie aus der Anzeige des Inhaltes erhellen wird.

Beati Rhenani Zuschrift und Vorrede gehöret nicht eigentlich zu dieser Sammlung, sondern zu der Baselschen Ausgabe der drey ersten Stücke vom Jahr 1523. welche als die Grundlage dieser Samlung anzusehen, und nachdem sie 1528 wieder gedruckt, in der Folge der Zeit dergestalt vermehret worden, daß daraus diese Sammlung entstanden ist. Nach einigen Zeugnissen vom Eusebio, Theodorito, Sozomeno und Socrate, folget 1) Ruffini Uebersetzung der Geschichtbücher des Eusebius, welche an sich nicht

zuver-

zuverläßig, sondern mit allerley Zusätzen vermehret und verändert ist. Diese Uebersetzung ist sowol im 15ten, als noch öfter im 16ten Jahrhunderte gedruckt worden, weil man sich mit derselben so lange begnügen müssen, bis Robert Stephanus 1544. zu Paris den griechischen Text herausgegeben, aus welchem neuere und richtigere Uebersetzungen verfertiget worden. Vom Eusebio verdienet Joh. Alb. Fabricius bibl. græc. vol. 6. p. 58. Sagittarii introd. in hist. eccl. c. 3. p. 7. Hrn. Walchs bibl. theolog. vol. 3. p. 112. und von Ruffini Uebersetzung Walch l. c. p. 116. nachgesehen zu werden. 2) Ruffini Fortsetzung der Geschichte bis zum Tode Theodosii des grossen in 2 Büchern, welche die Geschichte des Arius näher erläutern. S. 217 ꝛc. 3) Historia ecclesiastica tripartita S. 265 ꝛc. welches ein Auszug ist aus dem Sozomene, Socrate, und Theodorito. Wer diesen Auszug gemacht habe, ist nicht völlig gewis; indem entweder Epiphanius Scholasticus die drey Schriftsteller übersetzet, und Magnus Aurelius Cassiodorus im 6ten Jahrhunderte den Auszug gemacht, oder aber ersterer sowol die Uebersetzung, als den Auszug verfertiget hat, letzterer aber dem Epiphanius hiezu nur die Veranlassung gegeben. Dieses Stück ist auch oft gedruckt, stehet auch in den Werken des Cassiodorus 1679. fol. S. Fabricium l. c. pag. 120. Sagittarium p. 13. Walch p. 116. 3) Nicephori Kirchengeschichte von einem unbekannten über-

übersetzet, S. 594. setzet das vorhergehende Stück fort. Fabricius unterscheidet p. 135. diesen Nicephorum von dem Nicephoro Calisti; wahrscheinlicher aber sind beide nicht verschieden, indem der unbekante Uebersetzer nicht sowol übersetzet, als vielmehr einen interpolirten Auszug geliefert hat. Am Ende dieses Stückes wird die Anmerckung beigefüget: Reliquam posteriorum temporum historiam qui volet, petat ex appendicibus Eutropii, quem superioribus annis ex officina nostra emisimus. (**) 4) Historia persecutionis africanæ provinciæ temporum Geiserici et Hunerici Vandalorum autore sancto Victore Episcopo Vitensi. S. 621. Von diesem Schriftsteller des 5ten Jahrhunderts handelt Cave hist. litt. script. eccles. p. 372. und El. Dupin bibl. des aut. eccles. tom. 5. p. 254. 5) Theodoriti Kirchengeschichte von dem Anfange der Arianischen Streitigkeiten bis zum Jahr 427. ist hier in einer lateinischen Uebersetzung geliefert, da sie der ersten Ausgabe dieser Sammlung zu Basel 1535. griechisch beigefüget worden. Da aber Joachim Camerarius die lateinische Uebersetzung 1536. herausgegeben, so ist diese hier wieder abgedruckt worden. Von diesem Schriftsteller handeln Fabricius l. c. p. 124. Sagittarius p. 14. Walch p. 114. Dupin l. c. p. 81. und Cave p. 314. Die letzteren Stücke dieser Sammlung sind kürzere Abschnitte, als 1) Catalogus Cæsarum S. 830 2c. von Constantin dem grossen bis Theodosium den letzteren. 2) Tempora

pora imperatorum breviter annotata S. 838. 3) Annotatiunculæ ad Historiam Theodoriti S. 839. 4) Catalogus Episcoporum S. 839. 5) Indicatio Hæreseων quarum in hoc scripto mentio fit. 6) De aliquot Catholicis præcipuis, qui nominantur in hac historia S. 846 ꝛc. 7) de essentia et substantia S. 849. und **Basilii** des grossen Schreiben von dem Unterschiede dieser beiden Worte; worauf ein vollständiges Register folget.

Die erste Ausgabe dieser Sammlung ist von eben diesen Verlegern 1535 besorget, und unterscheidet sich von dieser zweiten dadurch, daß **Theodoriti** Kirchengeschichte in griechischer Sprache abgedruckt ist. Die dritte Ausgabe hat mit dieser zweiten gleiche Aufschrift, stimmet auch in allen Stücken genau mit dieser überein, ob sie gleich 851. Seiten beträget. Sie ist: Basileæ per Hieronymum Frobenium et Nicolaum Episcopium Anno MDXLIIII. in fol. gedruckt.

(*) Nachdem **Rob. Stephanus** den griechischen Text des **Eusebius**, **Socrates**, **Theodoritus**, **Sozomenes**, und **Evagrius** 1544. herausgegeben hatte: so erfolgte die erste griechischlateinische Ausgabe dieser Schriftsteller: οἱ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας συγγραφεῖς ἑλληνικοί. Historiæ ecclesiasticæ scriptores græci. —— Coloniæ Allobrogum, excudebat Petrus de la Rouiere, CIↃ IↃCXII. fol. 1) Eusebii hist. eccles. lib.

lib. X. 2) Ejusdem de vita Constant. M. 3) Constantini M. oratio ad sanctorum coetum. 4) Eusebii oratio in laudem Constant. M. 5) Socratis hist. eccles. lib. VII. 6) Theodoriti h. e. lib. V. 7) Theodori Lectoris collectaneorum lib. II. 8) Sozomeni h. e. lib. 9. 9) Evagrii h. e. lib. VI. Die dem Text beigefügte Uebersetzung ist von Johan Christophorson verfertiget, und zuerst zu Löwen 1570 gedruckt worden: einige kleinern Stücke sind aber von Nicol. Carro, und von Suffrid. Petrus übersetzet worden. Hiernächst erfolgte Heinr. Valesii Ausgabe 1659 in Paris, welche 1672. zu Frankfurth am Main, obgleich Mainz als der Druckort angegeben wird, wieder gedruckt worden, und 1695 ein neues Titelblatt erhalten hat, nach welchem dieselbe für eine Amsterdaminer Ausgabe gehalten werden soll. Valesii zweite Ausgabe zu Paris 1677. fol. übertrift jene erstern, weil sie mit Zusätzen und Verbesserungen vermehret ist. Die neueste und schönste Ausgabe ist zu Cambridge 1720. 3 B. in fol. herausgekommen. Valesii Ausgaben enthalten ausser kleineren Abhandlungen und Erläuterungen noch Philostorgi Kirchengeschichte, welche in der ersten Ausgabe fehlet, und liefern zugleich eine neue Uebersetzung dieser Schriften.

(**) Da ich den Eutropium zur Hand habe, wird es nicht undienlich seyn, wenn von dieser Ausgabe

gabe einige Nachricht ertheile. Sie hat die Aufschrift: Eutropii insigne volumen quo romana historia universa describitur, ex diversorum authorum monumentis collecta. Quanto vero major codicum sinceritas eo tempore fuit, quam est hodie: itaque non pauca leguntur hic emendatius multo quam in editionibus quorundam historicorum quæ vulgo circumferuntur. Id docebit vel Sex. Aurelii Victoris libellus, ut de epitome Eutropii ad Valentem Aug. sileatur. Additæ sunt græcorum imperatorum vitæ de rebus in Oriente et Constantinopoli, Persia Arabiaque gestis, de quibus hactenus latinis parum constabat. Quidam Annales Constantinopolitanos appellant. Opus indignum certe, quod in tenebris tam diu delituerit. Pauli Diaconi Aquilejensis de gestis Longobardorum libri VI. Basileæ ex officina Frobeniana Anno M. D. XXXII. 443 S. fol. Das ganze Werck, dessen Ausgabe **Sigismund Gelenius** besorget hat, bestehet aus 24 Büchern, welche aber nicht alle vom **Eutropius** geschrieben sind; sondern es sind eigentlich drey verschiedene Werke, welche in eins gezogen sind, daß sie eine zusammenhängende Geschichte von der Erbauung der Stadt **Rom** bis auf die Zeiten **Carls** des grossen im 9ten Jahrhundert ausmachen sollen. **Eutropius** hat unter der Regierung des Kaysers **Valentinianus** und **Valens**

im 4ten Jahrhundert gelebet, und die Römische Geschichte bis auf seine Zeiten beschrieben. Diese aber ist in dieser Ausgabe nicht ächt; sondern, obgleich die eilf ersten Bücher **Eutropio** zugeschrieben werden, sind sie dennoch mit manchen Zusätzen verfälschet. Das 12 — 15te Buch ist Pauli Diaconi historia romana. Die übrigen Bücher vom 16—24. sind gröstentheils aus Anastasii Biblioth. rom. historia ecclesiastica genommen. Man mus also dieses Werck von dem ächten **Eutropio** unterscheiden, welcher zuerst von **Jo. Bapt. Egnatius** 1520. 8. zu **Venedig** herausgegeben worden. Pauli Diaconi historia de Longobardorum origine et gestis S. 353 ꝛc. bestehet aus 6 Büchern.

N. CXCVIII.

N. CXCVIII.

Nicephori Callisti Xanthopuli scriptoris vere Catholici Ecclesiasticæ historiæ libri decem et octo: Sacratiss. Rom. Regis Ferdinandi liberalitate, opera vero ac studio doctiss. viri Joannis Langi, Consiliarii Regii, e Græco in Latinum sermonem translati, nuncque primum in lucem editi. Quorum eximia utilitas, præ cæteris Ecclesiasticorum scriptorum historiis hactenus editis, cum in Joan. Langi ad S R. Maj. tum ipsius Nicephori, lucubrationis hujus suæ initio statim adjecta præfatione, satis luculenter exponitur. Accessit locuples rerum et verborum in his memorabilium index. Cum S. Rom. Regiæ Majest. gratia et privilegio ad decennium et Christianiss. Francorum Regis Henrici II. ad annos sex. Basileæ, ex officina Joannis Oporini.

965 Seiten, ohne die Vorreden und Register. gr. fol.

Am Ende stehet: Basileæ ex officina Joannis Oporini, anno salutis humanæ M. D. LIII. mense Martio. Es ist dieses die erste, schönste, und ziemlich seltene Ausgabe der lateinischen Uebersetzung

setzung einer in griechischer Sprache geschriebenen Kirchengeschichte. Der Verfasser dieses Wer-ckes hat zwar in der späteren Zeit, und bis in die Mitte des 14ten Jahrhunderts, gelebet; ist auch, nach der Gewohnheit der damaligen Zeit, leicht-gläubig und unzuverläßig; indessen behält sein Werck doch allezeit seinen Werth, wegen der vie-len Zeugnisse, welche er aus andern Werken, de-ren einige verlohren sind, wörtlich eingerücket hat. Von dem griechischen Wercke ist nur eine einzige Handschrift vorhanden, welche in Wien in der kaiserl. Bibliotheck aufbewahret wird. Aus dieser Handschrift hat Johan Lange diese Uebersetzung verfertiget, welche mit einigen Verbesserun-gen zu Basel 1561. fol. wieder gedruckt, und hernach an andern Orten verschiedentlich wieder aufgeleget worden. Nach dem gedoppelten Pri-vilegio folget 1) Langens Zuschrift an den Rö-mischen König Ferdinand, auf 6 Seiten, darin er bezeuget, daß er weniger auf die Zierlichkeit der Worte, als auf die Treue gesehen habe, welche von einem Uebersetzer erwartet werde. 2) G. Logi lateinisches Gedicht, und 3) des Verfas-sers Zuschrift seines Werckes an den zu der Zeit lebenden Kaiser, wobey Lange bemercket, daß solches Emanuel Paläologus gewesen, an des-sen statt aber Fabricius Andronicum setzet. S. 21 — 36. Das Werck selbst bestehet aus 18 Büchern, deren Anfangsbuchstaben im griechi-schen den Nahmen des Verfassers anzeigen: und enthält die kirchlichen Begebenheiten von der Ge-

burt

burt Christi, bis zum Tode des **Phocas** im Anfange des siebenden Jahrhundertes. Am Ende S. 955. ist noch der Inhalt des 19ten bis 23. Theiles oder Buches angegeben, welche bis ins 10te Jahrhundert gehen, aber nicht mehr vorhanden sind. Daher es ungewis ist, ob der Verfasser selbige ausfertigen wollen, oder ob dies die Anzeige einer Fortsetzung ist, welche ein anderer unternommen hat. Auf dem letzten Blatte vor dem Register lieset man: Sibyllæ Erythreæ de extremo in terris Domini et Servatoris nostri Jesu Christi judicio vaticinium e græco latine a Joanne Langio versum, da die Anfangsbuchstaben der Zeilen die Worte: Jesus Christus Dei Filius Servator Cruces ausmachen. Die griechische Urschrift dieses Schriftstellers ist nur ein einzigesmal gedruckt worden: Νικηφορȣ Καλλιςȣ τȣ Ξανθοπȣλȣ ἐκκλησιαςικης ἱςοριας βιβλια ιη. Nicephori Callisti filii Xanthopuli ecclesiasticæ historiæ libri XVIII. In duos tomos distincti, ac græce nuuc primum editi. Adjecta est latina interpretatio Joannis Langi, a R. P. Frontone Ducæo Societatis Jesu Theologo cum græcis collata et recognita. Lutetiæ Parisiorum. MDCXXX. fol. Das Vorgeben, daß **Langens** Uebersetzung verbessert sey, wird aus hinlänglichen Gründen in Zweifel gezogen; der Text aber ist nach der einzigen oben angezeigten Handschrift abgedruckt worden. Man sehe hievon **Joh. Alb. Fabricii** biblioth. gr. vol. 6. p. 130. **Casp. Sagittarii** introd. in hist. eccles. p. 38. Herrn

Walchs biblioth. theol. vol. 3 p. 118. Baumgartens Nachrichten. B. 10. p. 318.

N. CXCIX.

Philostorgii Cappadocis, veteris sub Theodosio juniore scriptoris, ecclesiasticæ historiæ, a Constantino M. Ariique initiis ad sua usque tempora, libri XII. a Photio Patriarcha Constantinopolitano, peculiari (extra Bibliothecam ejus hactenus editam) opere, in Epitomen contracti. Nunc primum editi a Jacobo Gothofredo, una cum Versione, Supplementis nonnullis, indiceque accurato et prolixioribus Dissertationibus. Genevæ, sumptibus Jacobi Chouët. CIↃIↃCXLII. 4.

Von dem Wercke dieses Schriftstellers, welcher zu der gröberen Arianischen, oder Eunomianischen Parthey gehöret, ist bis auf unsere Zeiten nichts mehr erhalten blieben, als dieser Auszug, welchen Photius gemachet hat, und so lange ungedruckt geblieben ist, bis Jacob Gothofredus, dieser große Rechtsgelehrte, denselben herausgegeben. Daher auch dieses nur die einzige und bereits sehr seltene Ausgabe ist, da diese

Schrift

Schrift allein ans Licht gegeben worden. Ausser einer Zuschrift von 10 Seiten sind dem Werke weitläuftige Prolegomena mit 59 Seiten vorgesetzet, darinn gehandelt wird: 1) de Philostorgio ipso, sectaque ejus, 2) et historia, 3) deque has Photii Epitoma, 4) et Nicephori Callisti plagiis, 5) addita postremum excusatio pro hac editione. Diesen sind noch testimonia et judicia Veterum et recentiorum de Philostorgio beigefüget. Der Abdruck dieses Auszuges, welcher in 12 Bücher abgetheilet ist, gehet von S. 1—175. und ist Gothofredi Uebersetzung dem griechischen Texte zur Seite gesetzet. S. 276—283. folgen noch Supplementa Philostorgiana, und hiernächst ein vollständiges Register auf 84 Seiten. Da der Herausgeber nur eine schlechte und fehlerhafte Handschrift vor sich gehabt hat, so hat er viele Stellen angetroffen, welche einer Verbesserung bedürfen: daher auf 10 Seiten Restituenda in Philostorgio ejusque Versione beigefüget sind.

Des Herausgebers Dissertationes in Philostorgium S. 1—494. enthalten Erläuterungen einzeler Stellen, oder gemeldeter Begebenheiten des griechischen Schriftstellers, und berichtigen die Erzählungen desselben in den Fällen, da er aus Anhänglichkeit gegen die irrgläubige Parthey die Bekenner der ächten Wahrheit mishandelt. Sie folgen dem griechischen Text in der Ordnung der Bücher und Kapittel, und enthalten viele fruchtbare und mit vieler Belesenheit angefüllete Erläuterungen.

Der Anhang S. 1—88 enthält zwey Dissertationen. 1) De Nuptiis Consobrinorum: ubi lex *Celebrandis* 19. Cod. *de Nuptiis* illustratur, Arcadioque imperatori vindicatur. 2) De Testamento tempore *Pestis*, vel a Testatore Peste contracto, condito, ubi lex *Casus majoris* 8. Cod. de testamentis illustratur: ostenditurque, eam de Peste non agere.

Philostorgii Geschichtbuch, welches die Jahre von 300—425. der christlichen Zeitrechnung betrift, ist nach der Zeit von **Heinr. Valesio** dem dritten Theile der griechischen Schriftsteller von der Kirchengeschichte einverleibet, der griechische Text durch Beihülfe guter Handschriften sehr verbessert, auch eine neue Uebersetzung beigefüget worden. Dadurch ist zwar der gelehrten Welt ein wichtiger Dienst geleistet, aber diese erste Ausgabe nicht unbrauchbar gemacht worden, indem **Valesius** die Dissertationes nicht mit abdrucken lassen, sondern andre Erläuterungen beigefüget hat, in welchen er diesen Herausgeber vielfältig tadelt. Vergl. **Joh. Alb. Fabricii** biblioth. gr. vol. 6. p. 124. **Casp. Sagittarii** introduct. p. 13. **Hrn. Walchs** biblioth. theol. vol. 3. p. 114. **Joh. Fabricii** hist. biblioth. part. 2. p. 409. **Gottl. Stollens** Nachrichten B. 1. p. 427.

N. CC.

Registrum huius operis libri cronicarum cum figuris et ymaginibus ab inicio mundi. (Norimbergæ 1493) 299 und 20 Bl. gros fol.

Diese Worte stehen mitten auf dem ersten Blatte, mit grossen Buchstaben, beziehen sich aber eigentlich auf das dem Werke vorgesetzte Register, in dessen Ueberschrift dasselbe opus de temporibus mundi genennet wird. Indessen hat dies Blatt doch veranlasset, daß aus einem Worte zwey gemacht sind, wie solches in J. P. Roeders Catal. libror. qui Sec. XV. Norimbergæ impressi sunt, geschehen ist, wo p. 41. n. 323. Liber cronicarum cum figuris et ymaginibus ab initio mundi, und p. 43. n. 330. „ein sehr altes so genanntes Registrum chronicorum cum figuris et imaginibus, Nürnberg, durch Anton Koberger" unter dem Jahre 1493. angeführet wird; womit noch p. 3. n. 17. zu vergleichen, wo Hartmanni Schedelii Chronicon unrichtiger Weise ins Jahr 1472. versetzet wird. Es ist dieses das Werck, welches sonst unter Schedels Nahmen bekannt ist, auch zuweilen Chronicon Norimbergense genennet wird, weil es an diesem Orte verfertiget und gedrucket worden. Die Zeit von beiden er-

hellet aus der Nachschrift auf dem letzten Blatte: Adeſt nunc ſtudioſe lector finis libri Cronicarum per viam epithomatis et breviarii compilati opus quidem preclarum et a doctiſſimo quoque comparandum. Continet enim geſta. quecunque digniora ſunt notatu ab initio mundi ad hanc uſque temporis noſtri calamitatem. Caſtigatumque a viris doctiſſimis ut magis elaboratum in lucem prodiret. Ad intuitum autem et preces providorum civium Sebaldi Schreyer et Sebaſtiani Kamermaiſter hunc librum dominus Anthonius Koberger Nuremberge impreſſit. Adhibitis tamen viris mathematicis pingendique arte peritiſſimis. Michaele Wolgemut et Wilhelmo Pleydenwurff. quarum ſolerti accuratiſſimaque animadverſione tum civitatum tum illuſtrium virorum figure inſerte ſunt. Conſummatum autem duodecima menſis Julii. Anno ſalutis noſtre. 1493.

Das Werk ſelbſt enthält einen Auszug der Geſchichte vom Anfange der Welt bis zu den damaligen Zeiten. Nach dem Regiſter auf 19 Bl. folget Bl. 1. ꝛc. ein Vorbericht von den ſechs Tagewerken der Schöpfung, welcher ſich mit einer Betrachtung der himmliſchen Sphären endiget. Das eigentliche Werk fänget Bl. 6. Seite 2 an, und theilet die Geſchichte nach gewiſſen Weltaltern ein. Das erſte gehet von Adam bis zur Sündfluth, und begreifet 1656. oder nach LXX. 2242. Jahre in ſich. Des 2ten Bl. 11. von der Sündfluth bis zum Abraham. Das 3te Bl. 21. S. 2. gehet bis auf den König David; das

das 4te Bl. 46. S. 2. bis zur babylonischen Gefangenschaft. Das 5te Bl. 64. bis zur Geburth Christi. Das 6te Bl. 95. gehet bis zum Jahr 1492. und endiget sich Bl. 258. Das Bl. 259. hat zwar auf beiden Seiten den Columnentitel: Sexta etas mundi, ist aber ganz weiß gelassen worden. Hierauf folgen 5 Blätter, ohne Seitenzahlen, auf welchen von **Pohlen**, **Neissa** in **Schlesien**, und **Lübeck** gehandelt wird. Bl. 262. folget Septima etas mundi, wo von dem Antichrist, vom Tode, vom jüngsten Gerichte, und dem Ende der Welt bis Bl. 266. gehandelt, und mit dieser Unterschrift geschlossen wird: Completo in famosissima Nurembergensi urbe operi de hystoriis etatum mundi, ac descriptione urbium. feliciter imponitur finis. Collectum brevi tempore auxilio doctoris hartmanni Schedel. qua fieri potuit diligentia. anno christi Millesimo quadringentesimo nonagesimotertio, die quarto mensis Junii. Deo igitur optimo. sint laudes infinite. Hierauf folget nach Bl. 267 — 298. als ein Anhang zum 6ten Weltalter: Reverendissimi patris domini Enee de picolominibus cardinalis S. Sabine de his que sub cesare Friderico tercio imperatore per Germaniam et Europam gesta sunt cum locorum descriptione ad d. Anthonium cardinalem bilerdensem. Die beiden letzten Blätter liefern eine in Holz geschnittene Landcharte von einem großen Theile Europens.

Wer der wahre Verfasser oder Sammler dieses Auszuges sey, lässet sich aus verschiedenen

Stellen dieser lateinischen Ausgabe mit hinlänglicher Gewisheit erkennen. Außer der bereits angeführten Unterschrift, in welcher **Hartmann Schedel** ausdrücklich als der Verfasser genennet wird, gehöret hieher folgende Stelle. Bl. 252. b. Matheolus Perusinus medicus doctissimus. hoc tempore medicorum ac philosophorum monarcha. omniumque liberalium artium cunctarumque scientiarum facile princeps. preceptor meus eruditissimus. quem ego hartmannus Schedel Nurenbergensis. doctor patauinus. tribus annis ordinarie legentem auscultavi. a quo demum pro habita per eum oratione elegantissima insignia doctoratus padue accepi. Ne sua memoria pereat. pauca de ejus vita ac doctrina huic operi adjunxi. und ferner Bl. 258. b. Vos valete et boni consulite ex Nuremberga X. Kalendas Junias. Anno ab incarnatione salvatoris christi. Millesimo quadringentesimo nonagesimo tertio. H. A. S. D. Daher **Casimir Udius** Vorgeben, daß **Matthias Döring** der Verfasser dieses Werkes sey, durch das eigene Zeugnis des Urhebers widerleget wird. Es enthält aber dieses Buch einen kurzen Inbegrif der ganzen Geschichte, der weltlichen, Kirchengeschichte, und der gelehrten Geschichte, nebst Beschreibungen berühmter Städte. Die häufigen Holzschnitte, welche von vorzüglicher Feinheit und Schönheit sind, und sonderlich in Absicht der Gewänder und deren natürlichen Wurf rechte Meisterstücke sind, geben dem Werke, das auf gros und stark Papier gedruckt

druckt ist, ein prächtiges Ansehen, und einen vorzüglichen Werth. Es kommen aber die Bilder der Städte und Personen öfter als einmal vor. Z. E. **Troja** Bl. 36. und **Pisa** Bl. 45; ferner **Pavia** Bl. 74. und **Alexandria** Bl. 77. haben einerley Zeichnung. **Periander** Bl. 59. und **Platina** Bl. 252. ingleichen der Prophet **Jonas** Bl. 49. **Epimenides** Bl. 60. und **Mattheolus** Bl. 252. und andre mehr sind unter einerley Bildnissen vorgestellet. Die Päbstin **Johanna** erscheinet hier Bl. 169. b. unter dem Namen Joannes septimus in einem saubern Bilde mit einer dreyfachen Krone, und einem nackenden Kinde in den Armen, nebst dieser Nachricht: Joannes anglicus, (et ut ferunt) ex moguncíaco ortus, malis artibus pontificatum adeptus. Mentitur enim sexum cum femina esset adolescens admodum athenas cum viro docto amatore proficiscitur. Ibique preceptores bonarum artium audiendo. tantum profecit ut romam veniens paucos admodum etiam in sacris literis pares haberet, ne dum superiores. Legendo autem et disputando docte et acute tantum benevolentie et auctoritatis sibi comparavit, vt mortuo leone in eius locum (ut Martinus ait) omnium consensu pontifex crearetur. Verum postea a familiari compressa, cum aliquando occulte ventrem tulisset, tandem cum ad lateranensem basilicam proficisceretur. intra theatrum (quod colloseum vocant) a neronis colloso et sanctum clementem doloribus circumventa peperit.

 Eoque

Eoque loci mortua. pontificatus sui anno secundo. mense uno. diebus quatuor. sine ullo honore sepelitur. Sunt qui hæc duo scribant pontificem ipsum quando ad lateranensem basilicam proficiscitur. detestandi facinoris causa. et viam illam consulto declinare. Et ejusdem vitandi erroris causa dum primo in sedem petri collocatur ad eam rem perforata. genitalia ab ultimo diacono obtrectari. Obgleich dieses Zeugnis die Wahrheit dieser Geschichte nicht beweisen kann; so beweiset es doch so viel, daß vor den Zeiten der Reformation die Geschichte hinlänglich bekannt gewesen, und ungescheuet geglaubet und behauptet worden. (*)

Was die Ausgaben dieses Werkes anlanget, so ist dasselbe außer dieser ersten noch zweymal gedruckt, nämlich erstlich in einer deutschen Uebersetzung, welche **Georg Alten**, Losungsschreiber zu **Nürnberg**, verfertiget, und Ant. **Koberger** daselbst in eben dem Jahre 1493 gedruckt, und den 23sten December vollendet hat. Diese Ausgabe gleichet der lateinischen in Absicht der Größe des Pappiers und der schönen Holzschnitte: obgleich die einzelen Bilder nicht in beiden Ausgaben jedesmal an einer Stelle stehen. Es ist dies aber keine völlige Uebersetzung, sondern an vielen Stellen nur ein Auszug: und die Stellen, wo **Schedel** sich nahmhaft macht, sind gänzlich umgeändert; daher man aus der teutschen Uebersetzung nicht den Beweis führen kann, daß **Schedel** dasselbe zusammengetragen habe. Die dritte

Aus-

Ausgabe ist zu Augsburg von Johann Schönsperger, 1497. fol. gedruckt, und mit dieser ersten gar nicht in Vergleichung zu setzen, indem sowol das Pappier, als die Holzschnitte sehr schlecht sind. Die ältere Ausgabe von 1472. beruhet auf einem bloßen Druckfehler. Von der Seltenheit und dem Werthe dieses Werkes zeugen **Vogts** Catal. libr. rar. p. 610. **Dan. Gerdes** Florilegium p. 252. Hn. **Freytags** Analecta p. 825. **Bauers** Bibl. libr. rar. B. 1. p. 232. **Schelhorns** amœnit. litterar. tom. 3. p. 143. Berlinische Biblioth. B. 3. p. 741. **Clement** Biblioth. crit. Tom. 7. p. 343. um die daselbst angeführten Schriftsteller, welchen noch die Merkwürdigkeiten der königl. Biblioth. zu Dreßden B. 1. p. 376. und **Mylii** memorab. Bibl. Jenens. p. 204. beizufügen sind.

(*) In der oben p. 80. angeführten Ausgabe von **Volvings** Fasciculus temporum per Petrum Drach civem spirensem 1477. fol. lautet die Nachricht von dieser Geschichte also: Johannes anglicus nacione Maguntinus circa hec tempora dicitur fuisse. et erat fœmina habitu vestita virili. sic in divina scriptura profecerat. ut par ei non inveniretur. et in papam eligitur. sed post impregnata cum publice in processione pergeret. peperit et moritur. et hic sextus videtur fuisse papa. qui nomen sanctitatis sine re habuit vsque huc. et similiter sicut alii a Deo plagatus

tus fuit. nec ponitur in cathalogo pontificum. In der Strasburgischen Ausgabe 1488. fol. 66. b. lautet die Stelle eben so: Jedoch ist der Zusatz beigefüget: Nugantur aliqui hac de causa nullum almannum in papam eligi. quod falsum esse constat.

N. CCI.

Conrad Bothens sächsische Chronick. fol.

Obgleich dieses Werk dem vorhin beschriebenen Schedelschen Werke, sowol in Absicht des Inhaltes, der mühsamen Ausarbeitung des Alterthumes, und der Seltenheit mit völligem Rechte zur Seite gesetzet werden kann: so kann es doch in Absicht der Schönheit mit denselben gar nicht in Vergleichung gesetzet werden. Was den Inhalt betrift, so ist dieses gleichfalls ein Geschichtbuch, das aber nicht von einem so weiten Umfange ist, als jenes, sondern sich insonderheit über die niederländischen Gegenden von Deutschland erstrecket, obgleich andere Länder nicht gänzlich übergangen sind. Daher der Verfasser, ob er gleich mit der Schöpfung der Welt anfänget, schon

schon Bl. 5. die Geburth Christi beschreibet, und von der Ankunft der Sachsen in hiesigen Gegenden zu handeln den Anfang macht. In den folgenden Zeiten beschreibet er sowol die weltlichen, als kirchlichen Begebenheiten, die Thaten der Kaiser und Fürsten sowol, als die Nahmen der Bischöfe; und je reicher die Quellen sind, aus welchen er schöpfen können, desto ausgebreiteter wird auch der Vortrag, welcher in Abschnitte getheilet ist, nach den Jahren, in welchen sich die Begebenheiten zugetragen haben. Obgleich manche Nachrichten sehr ungewis und unrichtig sind, als daß schon Julius Cäsar Wolgast in Pommern gebauet, und daselbst einen Götzendienst, wie in anderen Gegenden von Deutschland, angeordnet habe; so enthält dieses Werk dennoch eine Sammlung vieler brauchbaren und nützlichen Nachrichten, welche die niedersächsischen Gegenden angehen. An Holzschnitten ist hier ein großer Vorrath, welche Städte und Personen vorstellen; wiewol auch viele Personen unter einerley Bild vorgestellet werden. Indessen sind die Holzschnitte in Vergleichung mit dem Schedelschen Werke vorzüglich schlecht. Sie haben aber doch den Nutzen, daß der Verfasser sich bemühet hat, die Wapen der Geschlechter, der Bischofthümer, und der Städte genau anzugeben. Die Sprache, in welcher dieses Werk abgefasset ist, ist die alte niedersächsische Mundart, welche jetzt schon einen geübten Leser erfordert, wenn sie sogleich verstanden werden soll. Von der Anzeige des Druck-

ortes,

ortes, oder der Zeit des Druckes, findet sich bey meinem Exemplare nichts. Es hat dasselbe weder einen Tittel, noch Unterschrift. Auf der ersten Seite zeiget sich oben das Bild der Schöpfung, und unter demselben die Beschreibung. Auf dem letzten Blatte stehet oben das Jahr 1489. da der Verfasser seine Geschichte endiget: und unter dem Bilde des Bischofs Thomas in Lübeck stehet folgendes, welches als eine Probe der Sprache mittheilen will: **In düssem iare wart gekoren de ver vnde twintigeste bischopp to lübke vnde het thomas roth he was to vorē ein domher dar süluest. He hefft de Kercken an genomē to regeyren jn gudē frede vñ eynikeyt.** In den Merkwürdigkeiten der königlichen Bibliotheck zu Dresden wird B. 1. p. 149. dieses Werk beschrieben, und ihm der Tittel: Cronecken der Sassen, vorgesetzet; auch dabey bemerket, daß am Ende stehen solle, wie doch bey dem dortigen Exemplare nicht gefunden wird: Dusse Kronecke von Keyseren und anderen Fursten und Steden der Sassen mit erem Wapen, heft geprent Peter Schoffer von Gernsheim in der eddelen Stadt Mentz, die ein Anefang is der prentery. In dem Jare na Christi gebort dusent vierhundert LXXXXII. uppe den sesten dach des Mertzen. Ich muß aber gestehen, daß mir dieses Blatt verdächtig scheinet: Schöffers Werkstatt war zu der Zeit schon ordentlich eingerichtet; und was in derselben gedruckt ward, ward schon um diese Zeit

mit Seitenzahlen, u. s. w. versehen. Hier findet man aber keine Seitenzahlen, auch keine Custodes, und die ersten 64 Bl. haben nicht einmal Signaturen. Die Holzschnitte sind auch schlechter, als sie in dieser Werkstatt verfertiget würden, wie aus Vergleichung anderer von Schöffern gedruckter Bücher unleugbar ist. Daher ich die Richtigkeit dieser Unterschrift dahin gestellet seyn lasse. Indessen ist es gewis, daß um diese Zeit das Werk gedruckt worden. Der Verfasser desselben ist **Conrad** oder **Cord Botho**, ein Bürger zu **Braunschweig**, **Johann Berkener** hat nachmals dieses Werk bis 1540. **Johann** und **Samuel Pomarius** aber bis 1588 fortgesetzet. Da aber hier die niedersächsische Mundart in die obersächsische verwandelt worden, so ist dasselbe in die ursprüngliche Mundart, doch mit Auslassung vieler Figuren, Leibnitii Scriptoribus rerum Brunsvicensium, Tom. 3. p. 277 rc. einverleibet, und in dem Vorberichte p. 10 rc. ausführlich von dem Werthe desselben gehandelt worden. Obgleich also das Werk an sich nicht mehr so selten ist, so wird doch diese erste Ausgabe den hauptraren Büchern beigezählet.

N. CCII.

Johannes Messenii Scondia illustrata, seu Chronologia de rebus Scondiæ, hoc est, Sveciæ, Daniæ, Norvegiæ, atque una Islandiæ, Gronlandiæque, tam ecclesiasticis, quam politicis; a mundi Cataclysmo, usque annum Christi MDCXII. gestis. Primum edita et observationibus aucta a Johanne Peringskiöld. Stockholmiæ, typis Olavi Enæi, anno Christi MDCC. fol. 15 Theile.

Dieses Geschichtbuch der nordischen Reiche verdienet um so mehr die Aufmerksamkeit der Gelehrten, je seltener dasselbe sowol in hiesigen Gegenden, als selbst in Schweden angetroffen wird. Es gehöret dasselbe unter die Früchte unglücklicher Schicksale, denen der Verfasser unterworfen worden. Der Verfasser, dessen Bildnis vorangesetzet ist, war anfänglich Professor zu Upsal; weil er aber mit **Olao Rudbade** in Streit verwickelt ward, ward er zum Assessor des königlichen Hofgerichts nach Stockholm berufen. Da man ihm aber eines verdächtigen Briefwechsels mit König Sigismund in Pohlen Schuld gab, ward 1616. nebst dem seinigen auf dem Schlosse **Cajanenburg** in **Lappland**, (Kajanaburgi

naburgi Lapponum) gefangen gesetzet. Nach einer zwanzigjährigen Gefangenschaft ward er wieder losgelassen, da er bald darauf 1637. im 56. Jahre seines Alters zu **Uloa** verstarb. **Johann Scheffer** meldet in Svecia litterata p. 85. daß der Verfasser im Gefängnisse gestorben sey: welches eben so unrichtig ist, als **Joh. Möllers** Zusätze in notis ad Schefferum p. 380. daß er einer Verschwörung gegen die Königin **Christina** wegen zu **Stockholm** enthauptet sey; indem das Schicksal nicht diesen Schriftsteller, sondern seinen Sohn **Arnold**, und seinen Enkel, **Johann Messenius**, betraf. Wie weit der Verfasser schuldig befunden sey, davon hat man keine Nachricht; indessen ist es merkwürdig, daß er sich in der Vorrede zum 9ten Theile, welche er nach seiner Gefangenschaft geschrieben, zur katholischen Kirche öffentlich bekennet.

In der Zuschrift vom Jahr 1620, mit welcher der Verfasser den ersten Theil dem Könige **Gustav Adolph** widmet, meldet er, daß er schon vor mehr als 15 Jahren den Entschluß gefasset, die nordische Geschichte zu schreiben, und zu dem Ende alle Geschichtbücher, sowol gedruckte, als ungedruckte, sowol ältere, als neuere, einheimische, und fremde, sorgfältig durchgelesen, viele Fehler und Irthümer entdecket und verbessert, und also eine vollkommene chronologische Geschichte zu verfertigen sich bemühet, und an die 20 Jahre viele Arbeit und Fleiß darauf verwendet habe.

habe. Er muß daher schon den Anfang dieser Arbeit gemacht haben, ehe er noch in das Gefängniß gebracht worden: indem er im Jahr 1633. noch in der Gefangenschaft gewesen, das Jahr 1636. aber das zwanzigste Jahr seiner Gefangenschaft nennet. Nach dem Tode des Verfassers ist dieses Werk handschriftlich aufbewahret, von Puffendorf in der schwedischen Historie oft gelobet, und endlich von Peringskiöld ans Licht gegeben worden. Die von dem Herausgeber versprochenen Anmerkungen aber sind niemals zum Vorschein gekommen.

Der erste Theil beträgt 98 Seiten, und gehet von der Sündfluth bis 1149. nach C. G. Hier sind freilich die Zeiten sehr dunkel, und die Nachrichten sehr wenig. **Othins** Ankunft in den nordischen Gegenden wird 60 Jahr vor C. G. angesetzet, und demselben die Stiftung des Götzendienstes zugeeignet, welcher bis ins 9te Jahrhundert nach C. G. fortgedauret hat. **Othin** ward **As** genennet, weil er mit seinem Gefolge aus Asien kam. Nach dieser Betrachtung des Ursprunges der Abgötterey folgen die verschiedenen Könige, als 1) die Upsalschen, unter welchen **Sigtrug** der erste, **Olaus** aber der letzte ist, welche 853. die christliche Religion angenommen. 2) Die dänischen Könige zu **Letra**, von **Gram** bis **Olaus**, im J. 810. 3) Die norwegischen Könige zu **Drontheim**, von **Suibdager** bis **Herald**. Die Zeiten des Christenthumes gehet

der

der Verfasser p. 57 ꝛc. der Zeitfolge nach durch, und erzählet die Begebenheiten in jeglichem Jahre, da sie sich zugetragen haben.

Der 2te Theil; Johannis — de rebus Sveciæ potissimum: Deinde regnorum etiam adjacentium, in quantum illius conducit cognitioni; tam ecclesiasticis, quam politicis; ab anno Christi MCL. ad MCCCXX. gestis. Tomus II. Stockholmiæ — M.DCC. 96 S. ist gleichfalls dem Könige Gustav Adolph durch eine zu Cajanaburg 1621. unterschriebene Zuschrift gewidmet, und enthält die Regierungszeiten von 34 Königen, als 10 Königen in Schweden, 10 in Dännemark, und 14 in Norwegen, unter welchen sich die christliche Religion ausgebreitet, und in diesen Gegenden festen Grund gefasset hat.

Der dritte Theil hat mit dem zweiten gleiche Aufschrift: Johannis —— Politicis, ab anno MCCCXX ad MCDXLVIII. Christi gestis. Tomus III. 79 S. ist auch in eben dem Jahre gedruckt, aber im Jahre 1622 vollendet, und dem Könige Gustav Adolph gewidmet. Der Theil begreift 127 Jahre, und betrift die Zeiten, da die Schweden Norwegen besieget, selbst aber wieder den Dänen unterwürfig worden, wobey die Regierungsjahre des Königes Waldemars, und der Königin Margaretha genau beschrieben werden.

Der 4te Theil: Johannis — Politicis ab anno MCDXLVIII. usque MDXX. Christi gestis. Tomus IV. 100 S. ist im Jahr 1623 ausgefertiget, und betrift die grausamen Regierungsjahre des Königes Christierns des 2ten, welcher sonderlich in Stockholm grausam gewüthet, wovon das Denkmal auf der letzten Seite beigefüget ist.

Der 5te Theil: Johannis — Politicis ab Anno MDXX. ad MDLX. Christi gestis. Tom. V. 120 S. ist 1624. ausgefertiget, und 1701. gedruckt worden. Hier wird die Errettung des schwedischen Reiches durch Gustav I. und die unter seiner Regierung geschehene Einführung der evangelischen Lehre beschrieben.

Der 6te Theil: Johannis — Politicis ab anno Christi MDLX. ad MDLXVIII. gestis. Tom. VI. 59 S. ist 1702. gedruckt und 1625. vollendet worden, und beschreibet die wenigen, aber unglücklichen Regierungsjahre des Königes Erichs, welcher zuletzt des Thrones entsetzet worden, und im Gefängniß sein Leben endigen müssen.

Der siebende Theil: Johannis — Politicis ab Anno Christi MDLXVIII. ad MDXCII. gestis. Tomus VII. 104 S. ist 1626. geendiget, und 1702 gedruckt, und beschreibet die glücklicheren Regierungsjahre des Königes Johannes, der sich doch manche Unruhen dadurch zugezogen, daß

er bey seinen Unterthanen verdächtig geworden, als suche er das Pabstthum wieder in Schweden einzuführen.

Der 8te Theil: Johannis — Politicis ab anno Christi MDXCII. ad MDCXII. inter potentissimos Sigismundum et Carolum gestis. Tomus VIII. 116 Seiten, ist gleichfalls 1702. gedruckt. Diese Geschichte betrift die Zeit, da König Sigismund sowohl in Polen als in Schweden König gewesen, welcher, ohnerachtet er katholisch gewesen, sich doch mit einem Eide verpflichtet hat, in Schweden die Lehre der Augspurgischen Confession zu erhalten, endlich aber dem schwedischen Reiche entsaget, und das Reich dem Könige Carl überlassen hat. Mit diesem Theile endiget sich die eigentliche weltliche Geschichte des schwedischen Reiches; die folgenden Theile haben ihre besondern Aufschriften, und einen besonderen Gegenstand.

Johannis Messenii Scondiæ Illustratæ Tom. IX. Historiam Sanctorum et Præsulum, sive Praelustrium Hominum, scondiæ conversionem sibi vendicantium, complectens. Stockholmiæ — MDCCIII. 82 S. Die ersten drey Bücher enthalten die Heiligen-Geschichte, von dem Anfange der christlichen Religion in Schweden an, bis auf den heiligen Stephanus, einen Dominicaner. Das 4te Buch enthält historiam Virorum fidei catholicæ in Svecia adhærentium; und in

den späteren Zeiten Märtyrer der römischen Kirche geworden sind. Das 5te Buch enthält ein Verzeichniß omnium in scondia et insulis, ad illam pertinentibus Episcoporum Catholicorum, Legatorum, Parochiarum, et Monasteriorum, in 29. Kapitteln. Dieser Theil ist 1633. ausgefertiget, und 1636. wieder übersehen worden.

Ex Johannis Messenii scondia illustrata, Tomus X. seu chronologia de rebus Venedarum Borealium ad scondiam jure pertinentium, scilicet Finnonum, Livonum, et Curlandorum ab ipso ferme orbis diluvio ad annum Christi MDCXXVIII. gestis, Stockholmiæ — MDCCIII. 44 S. Dieser Theil ist 1636. ausgefertiget, und möglichst kurz gefasset.

Scondiæ illustratæ Volumen secundum, vel Tomus XII. In quo analectorum scondicorum liber primus, sive apologia historiæ svecanæ, magnam partem historiæ Ethnicæ regnorum borealium complectens: quam ab orbis diluvio et Anno Mundi MDCLVI. ad salutis humanæ DCCC. fideliter compilavit Kajanaburgi Johannes Messenius ex MSpto Auctoris edidit Johann Peringskiöld Stockholmiæ, Literis Olavi Enæi, Regii Archivi Antiquitatum Typographi Anno Christi MDCCIII. 44 S.

Scondiæ illustratæ Tomus XII. in quo analectorum scondicorum liber secundus, sive apologia

gia historiæ svecanæ: quæ veterum quorundam hallucinationes Chronographorum manifestat et confutat; atqui synceras reliquorum confirmat assertiones; simulque veram gentis commemorat historiam ab anno Christi DCCC. usque MCDXLVIII. opera et studio Johannis Messenii Stockholmiæ — MDCCIII. 260 Seiten. Diese beiden Theile sind von vorzüglicher Brauchbarkeit, indem hier einzele Umstände genau untersuchet und berichtiget werden. Das 2te Buch enthält eine schätzbare Sammlung vieler Urkunden, durch welche die Erzählung berichtiget wird.

Johannis Messenii Scondiæ illustratæ Tomus XIII. sive censura de historia Scondiæ, per alios scripta olim et nuper Autores; horum prodens et explodens plus quam sexcentos errores; his sincerus Regum scondicorum Catalogus et Chronographorum Elenchus accesserunt. Stockholmiæ — MDCCIV. 87 S. Die Berichtigungen betreffen eigentlich die Zeitrechnung. In dem Verzeichnisse der Könige stehen 110 Könige in Schweden, 118 in Dännemark, und 107 in Norwegen. In dem zweiten Verzeichnisse stehen 93 Geschichtschreiber, unter welchen der Verfasser der letzte ist. Von den eigenen Werken dieses Schriftstellers werden noch außer dem gegenwärtigen Werke, welches aus 20 Theilen bestehen soll, noch 10 historische Werke, 6 Comödien, und 5 fremde Werke angegeben, welche er ans Licht gestellet hat.

Der 14te Tomus enthält historiam Ostrogothorum in Scondia et Hispania. Der 15te aber heißet: Epitome Scondiæ illustratæ, sive chronologia quædam brevis, de rebus gestis Sveciæ, Daniæ, et Norvegiæ, tam ecclesiasticis, quam politicis, ex XIV Tomis aliundeque compilata, a diluvio inchoata, sed anno Christi MDCXVI. terminata, primum edita a Johanne Peringskiöld. — MDCCV. Diesem Auszuge ist ein vollständiges Register über alle 15 Theile beigefüget. In den Act. erud. Lips. Anno 1702. p. 376 wird von den ersteren Theilen dieses Werkes ein Auszug mitgetheilet. Von der Seltenheit dieses Werkes aber zeiget **Vogts** Catal. p. 462. **Bauers** Biblioth. libr. rar. vol. 3. p. 66.

N. CCIII.

Commentariorum de statu religionis et reipublicæ in regno Galliæ II. Partis, Libri III. Regibus Henrico secundo, ad illius quidem Regni finem, Francisco secundo et Carolo Nono. Excusum anno salutis CIↃ IↃ LXXI. 5 Th. in 8.

Ohneractet von den ersteren Theilen dieses Werkes, welches unter die brauchbarsten

Hülfs-

Hülfsmittel der Schicksale der Reformirten in Frankreich gerechnet werden muß, auch völlig zuverläßig ist, indem der Verfasser nur dasjenige meldet, was er als ein Augenzeuge mit Gewißheit behaupten können, oder von Augenzeugen erfahren hat, verschiedene Ausgaben sind; so sind doch sämmtliche Theile selten zu finden: und noch seltener ist es, das ganze Werk vollständig zu besitzen, wie das gegenwärtige Exemplar, welches doch aus verschiedenen Ausgaben einzeler Theile zusammen gesetzet ist. Das vollständige Werk bestehet eigentlich aus 5 Theilen, welche zusammen 15 Bücher enthalten. Jeglicher Theil enthält 3 Bücher, welche in der Aufschrift genennet werden. Indessen ist die Aufschrift des 3ten und 4ten Theiles etwas zweideutig, so, daß man, wenn man das Werk nicht genau kennet, leicht auf den Verdacht gerathen kann, daß bey jedem Theile die ersteren Bücher fehlen. Aus diesem Grunde wird es nicht überflüßig seyn, dieses Werk genauer zu beschreiben, obgleich sowol in D. Clement Bibl. crit. tom. 9. p. 43 ꝛc. und Herr Freytags apparat. tom. 3. p. 250. von demselben gehandelt wird.

Von dem ersten Theile habe ich die 2te Ausgabe vor mir, bey welcher zuerst eine Vorrede an den Leser auf 9 Seiten, hernach summa earum rerum, quæ tribus istis prioribus commentariorum libris continentur, auf 3 Seiten ein Gedicht, darinn der Zustand der Kirche in Frankreich be-

schrieben wird, 1 S. und hernach die Abhandlung selbst folget. Diese fänget sich mit dem Jahre 1557 an, wo Sleidanus aufhöret, und gehet bis 1562. da der erste bürgerliche Krieg seinen Anfang genommen. Das erste Buch gehet S. 1—94, und liefert außer andern die Erzählung eingemischter Urkunden, S. 73 2c. das Glaubensbekenntniß der Reformirten in Frankreich. Das 2te S. 95—226. erzählet die Begebenheiten bis zum Tode Francisci II. und den Anfang der Regierung Carls IX. welcher den Reformirten im Anfange günstiger geschienen. Das 3te Buch S. 227—356. setzet die Begebenheiten unter diesem Könige fort, und endiget sich mit dem sogenannten Edicto Januarii, darinn den Reformirten eine mehrere Freiheit zugestanden wird. Den Beschluß macht ein Register von 11 S. Die erste Ausgabe dieses Werks ist vom Jahr 1570. Rerum in Gallia ob religionem gestarum libri tres: Regibus Henrico secundo, ad illius quidem regni finem, Francisco secundo, et Carolo nono. MDLXX. 8. 177 S. Bey dieser Ausgabe fehlet der Innhalt; dagegen folgt nach dem Register Supplicatio Carolo IX. exhibita, welche bey der zweiten Ausgabe fehlet. Bey jenen ersten stehet am Ende der Wahlspruch des Verfassers: Etiam veni domine Jesu, welcher bey der zweiten fehlet. Das Gedichte von dem Zustande der Kirche fehlet auch in der ersten Ausgabe. Die dritte Ausgabe hat mit der zweiten gleiche Aufschrift mit einem Zusatze: Commentariorum

tariorum — — Carolo Nono. Recogniti et plerisque in locis emendati. Excuſum anno ſalutis CIƆ IƆ LXXII. 8. 184 S. dieſe Ausgabe ſtimmet mit der zweiten genau überein. Unter dem Gedichte ſtehen die Buchſtaben F. J. S. und nach dem Regiſter der Wahlſpruch. Die 4te Ausgabe hat einen ähnlichen Titel: Commentariorum — Carolo Nono. Quarta editio emendatior et longe locupletior. Ultimæ Dei patientiæ, anno CIƆ IƆ LXXVII. 8. 147 S. Auf der Rückſeite des Titelblattes lieſet man eine kleine Anrede an den Leſer, darinn der Verfaſſer verſichert, daß dieſe Ausgabe Vermehrungen erhalten habe. Herr Freytag bemerket, daß Niceron durch einen Druckfehler dieſe letzte Ausgabe ins Jahr 1572. verſetze, welche Unrichtigkeit in der deutſchen Ausgabe des Niceron verbeſſert worden; zugleich wird aber unrichtig vorgegeben, daß das Gedichte nur allein bey dieſer Ausgabe angetroffen werde, da es beide vorhergehende Ausgaben ſchon aufweiſen: doch ſind hier die 3 Buchſtaben der 3ten Ausgabe ausgelaſſen, und dagegen iſt der Wahlſpruch des Verfaſſers hingeſetzet worden. Nach der Zeit iſt dieſer Theil nicht wieder aufgeleget worden.

Der 2te Theil hat die Aufſchrift: II. Partis commentariorum de ſtatu religionis et reipublicæ in regno Galliæ Libri tres: Carolo Nono Rege. Quem das finem Rex Chriſte laborum? Excuſum anno ſalutis CIƆ IƆ LXXI. Die Vorrede

rede und der Innhalt 14 S. das Werk selbst 359 S. das Register 8 Seiten. Unter dem Register stehet der Wahlspruch. Die 3 Bücher dieses Theiles enthalten die Geschichte des ersten bürgerlichen Krieges, welcher 1561. angegangen, und im folgenden Jahre durch das Edictum Martium gestillet worden. Das 4te Buch endiget sich S. 162. Das 5te S. 325. Das sechste endiget sich mit den am 13. März abgefasseten Friedensschlüssen zwischen der Königin und den Vertheidigern der reformirten Parthey. Diese erste Ausgabe ist dem Herrn **Freytag** unbekannt gewesen; von den beiden aber von ihm aus dem **Niceron** angegebenen Ausgaben vom Jahr 1572. und 1574. ist eine nicht vorhanden, wahrscheinlich ist es die letztere, weil man Grund hat, zu glauben, daß der 2te Theil mit dem ersten 1572. zugleich wieder aufgeleget worden. Die dritte Ausgabe dieses Theils hat eine ähnliche Aufschrift: II. Partis commentariorum — — Carolo Nono Rege. Anno novissimi temporis CIↃ IↃ LXXIII. 359 S. Die 4te: II. Partis — Rege. Quarta editio, emendatior et locupletior. Anno ultimæ Dei patientiæ CIↃ IↃ LXXVII. 8. 134 S. Bey dieser Ausgabe ist der Innhalt verkürzet, und auf die Rückseite des Titels ein kurzer Vorbericht gesetzet.

Von dem 3ten Theile habe ich die späteste Ausgabe: III. Partis commentariorum de statu religionis et reipublicæ in regno Galliæ, libri VII.

VIII.

VIII. & IX. ad tertii usque belli civilis gallici finem postremo pacis Edicto conclusum. Carolo Nono Rege. Emendati et varie locupletati. Anno novissimi temporis CIↃ. IↃ. LXXXIX. Die Vorrede und der Innhalt 13 S. Das siebende Buch endiget sich S. 94. Das 8te S. 203. Das 9te S. 324. wo diese Nachschrift stehet: Habes, Lector, diriss. quidem belli tristem tabulam: Ad horrendæ autem tragœdiæ, qualem nulla unquam vidit ætas, funestam luctuosamque catastrophen, aures animumque para: ut superioris nostræ narrationis veritas obsignetur. Etiam veni Domine Jesu. Das Register beträgt etwas über 10 S. Dieser Theil erzählet die Begebenheiten vom Jahr 1563 bis 1570. und endiget sich mit dem königlichen Edicte, S. 313. ꝛc. welches die Bedingungen des Friedens in sich fasset. Herr Freytag beschreibet eben diese spätere Ausgabe, und meldet zugleich aus dem Niceron die Ausgaben von 1575 und 1577. Es ist aber denselben die erste Ausgabe unbekannt gewesen. Diese hat mit der obigen einerley Aufschrift, (nur, daß die Worte: Emendati et varie locupletati, fehlen,) nebst der Jahrzahl: CIↃIↃLXXI. 8. 390 S. Die zweite Ausgabe hat mit der spätesten völlig einerley Aufschrift, nebst der Jahrzahl: CIↃ. IↃ. LXXV. 8. 324 S. Hier ist ein Vorbericht an die Leser vorgesetzet, darinn der Verfasser von der Zuverläßigkeit seiner Erzählungen den Grund angiebet. Wenn nun die 3te Ausgabe vom Jahr

1577. ist; so ist dieser Theil gleichfalls 4 mal gedruckt worden.

Von dem 4ten Theile habe ich die 2te Ausgabe vor mir: IIII. Partis commentariorum de statu religionis et reipublicæ in Regno Galliæ Libri X. XI. XII. Carolo Nono Rege, usque ad illius obitum. Secunda editio ab authore recognita. Anno novissimi temporis CIↃ. IↃ. LXXVII. 8. Der Vorbericht und Innhalt 6 S. Das 10te Buch, in welchem die grausame parisische Bluthochzeit beschrieben wird, gehet bis Bl. 63. und enthält den größten Theil der Begebenheiten des Jahres 1572. Das 11te gehet bis Bl. 113. und enthält das übrige dieses Jahres nebst dem Anfange des folgenden. Das 12te gehet bis Bl. 140. und begreift das Jahr 1573, und einen Theil des folgenden in sich; bey diesem ist ein Anhang, bis Bl. 159. nämlich eine lateinische Uebersetzung der Bittschrift der Staaten von Holland an den König von Spanien, welche 1573. im September in niederländischer Sprache gedruckt worden. Das Register beträgt 3 Seiten, und sind die Columnen unrichtig gesetzet. Die erste Ausgabe dieses Theiles ist vom Jahr 1575. 8. 157 Bl. die Aufschrift ist eben dieselbe, wie bey der zweiten Ausgabe, nur daß die Worte fehlen: secunda — recognita.

Von dem 5ten Theile besitze ich die 2te Ausgabe: V. Partis commentariorum de statu religionis

gionis et reipublicæ in regno Galliæ libri tres. Henrico tertio rege. Lugduni Batavorum per Johannem Jucundum. CIↃ. IↃ. LXXXX. 8. die Vorrede, der Innhalt, und das vorgesetzte Register. 13 S. Das 13te Buch gehet bis Bl. 56. Das 14te bis Bl. 117. Das 15te bis Bl. 208. Dieser Theil betrift die Begebenheiten von 1574—1576. Die erste Ausgabe ist vom Jahr 1580. und dieser zweiten in allen Stücken gleich. D. **Clement** meinet, daß die spätere Ausgabe nur entweder durch einen Druckfehler, oder durch einen Betrug des Verlegers entstanden sey, und also in der That nur eine Ausgabe vorhanden sey. Da ich beide Exemplare nicht mit einander vergleichen kann; so bin ich nicht im Stande, dieses zu entscheiden. So viel aber giebt der Augenschein, daß die beiden letzten Theile meines Exemplars aus einer Druckerey sind, und das Vorgeben falsch ist, daß dies Werk zu **Leiden** gedruckt sey, da es augenscheinlich ein **Genever** Druck ist.

Daß einige Gelehrte dieses jetzt beschriebene brauchbare Werk mit der histoire ecclesiastique des Reformées au royaume de France: a Anvers, 1580. 8. welche gemeiniglich dem **Beza** zugeschrieben wird, verwechselt, und wie **Vogt** im Catal. p. 346. berichtet, für einerley Werk gehalten haben, ist viel unerwarteter, als wenn man die Commentaires de l'estat de la Religion et republique sous les Rois Henry, et François seconds,

et

et Charles neufiemes, 1565. 8. für die französische Urschrift dieses Werkes annehmen wollte. Indessen obgleich beide Werke in den Titeln so genau übereinstimmen, auch von sehr ähnlichem Innhalte sind, beide auch als Nachahmungen des Sleidanus angesehen werden müssen; so sind sie doch von einander gänzlich verschieden, indem das französische Werk eine Arbeit des Petrus Plateanus ist: das lateinische Werk aber von Johannes Serranus, einem reformirten Prediger, geschrieben ist, der sich selbst in einem von Clement angeführten Schreiben hiezu bekennet, und welchem es auch von Niceron Th. 5. p. 68. zugeschrieben wird; wiewol man ehemals sehr ungewiß gewesen, wer der eigentliche Verfasser dieses Werkes sey, wie aus der Bibliotheca Rinckiana p. 346. zu ersehen, womit Koechers Biblioth. Symb. p. 299. wo doch nur 3 Theile dieses Werkes beschrieben sind, von dem im ersten Theile befindlichen Glaubensbekenntnisse aber ausführlich gehandelt wird, Sagittarii introd. in hist. eccl. p. 23. C. A. Saligs Historie der A. C. B. 2. p. 262. Biblioth. Selthenii p. 427. zu vergleichen ist.

N. CCIV.

N. CCIV.

P. Sixti V. Fulmen brutum in Henricum Sereniss. Regem Nauarræ, et illustriss. Henricum Borbonium, Principem olim Condæum, euibratum. Cujus multiplex nullitas ex protestatione patet. Cui, præter alia, subjuncta est disputatio Roberti Bellarmini Soc. Jes. de Primatu Episcopi Rom. et ad eam responsio. Item Alciati, Cuiacii et Hotomani Conjecturæ de falsitate l. inter claras. 8. C. de summ. Trinit. Præterea Disputatio de Donatione Constantini Magni. Nec non collatio Petri Apostoli cum Papa Romano. Cum Synopsi et indice necessario. Anno CIↃ.IↃ C. IIII 334. und 22 S. 8.

Ich setze dieses Buch, welches noch bisher in keinem Verzeichnisse seltener Bücher gefunden wird, aber doch seiner wiederholeten Ausgaben ungeachtet selten gefunden wird, dem vorhin beschriebenen Geschichtbuche billig zur Seite, indem dasselbe eine eben so scharfe, als gegründete Vertheidigung zweier Prinzen enthält, deren in jenem Buche häufig gedacht wird, nämlich des Königs von **Navarra**, welcher, ob er wol refor-

mirt gesinnt war, doch ein Zeuge von der parisischen Bluthochzeit seyn mußte, und durch Besuchung der Messe sein Leben rettete, und hernach, nachdem **Heinrich** III. 1589. von **Jacob Clemens** erstochen war, als nächster Erbe den königlichen Thron in Frankreich bestieg, und **Heinrich** IV. genennet wird: und des Prinzen **von Conde**, dieses großen Fürsprechers der Reformirten in **Frankreich**. Der Innhalt dieser Schrift aber betrift den Bannspruch, welchen der Pabst **Sixtus** V. im Anfange des Septembers 1585. wider ihn, als Königen von **Navarra**, ausgesprochen; dessen Nichtigkeit hier mit deutlichen Gründen erwiesen wird.

Nach einer tabellarischen Vorstellung des Innhaltes folgen 1) Benedictiones S. D. N. Papæ Sixti V. in regem Navarrum et Principem Condæum, welche die bittersten Stellen aus der päbstlichen Bulle enthalten. 2) Appellatio seu reclamatio Regis Navarræ et Principis Condæi, opposita futili excommunicationi Sixti quinti, qui nomen usurpat Papæ Romani: allata Romam per virum quendam nobilem: et ibi locis quatuor destinatis publicis denunciacionib. affixa 6. octobr. 1585. 3) Literæ Navarreni Regis ad amplissimum senatum. Parisiensis Curiæ, vom 11. October 1585. Nach diesen vorläufigen Stücken folget S. 1 — 185. der eigentliche Beweis der Nichtigkeit des Bannspruches, unter folgenden Hauptsätzen. 1) de judicis incompetentia. S. 2. 2) Crimen impie-

pietatis multiplicis, ac primum de arrogata divinitate. S. 4. 3) Crimen illusæ religionis. S. 9. 4) de confictis religionibus. S. 15. 5) Figmentum dominicanæ religionis. S. 24. 6) Crimen occupatæ in ecclesia tyrannidis. S. 37. 7) Crimen corruptæ religionis. S. 47. 8) Crimen sacrilegii. S. 54. 9) Crimen majestatis. S. 66. 10) Crimen perduellionis. S. 83. 11) Crimen falsi. S. 99. 12) Aliud falsitatis crimen antiquissimum. S. 119. 13) Secunda nullitas ex falsitate allegationis. S. 130. 14) Tertia nullitas ex defectu ordinis judicialis. S. 140. 15) Quarta nullitas ex formula sententiæ. S. 145. 16) De brutis et contemptis Paparum fulminibus. S. 168. 17) De Navarræ regno a Papa prodito. S. 174. 19) Superioris protestationis conclusio. S. 178. Alle diese Stücke werden auf eine solche Art abgehandelt, wie man es von einen der größten Rechtsgelehrten damaliger Zeit nur erwarten kann. Bey jeglichem Satze werden die unläugbarsten Zeugnisse aus den Schriften der römischen Kirche, dem Kirchenrechte, den Schriften der Cardinäle, und andrer grossen und berühmten Männer, wie auch den Legenden der Heiligen beigebracht, um dadurch den Hauptsatz zu beweisen. Aus dem libro Conformitatum S. Francisci werden dem Pabste, welcher aus diesem Orden gewesen, die abscheulichsten Fabeln vorgeleget, und mit Anmerkungen begleitet, welche der Wahrheit eben so gewiß gemäs, als dem Pabste empfindlich sind. Dem Nice-

ron muß man es vergeben, wenn er diese Schrift die gelehrteste und stärkste Satyre nennet, da sie eine getreue Abbildung des Pabstthumes genennet zu werden verdienet.

Der Anhang enthält folgende Stücke: 1) Sanctiss. D. N. Sixti Papæ V. declaratio contra Henricum Borbonium assertum Regem Navarræ, et Henricum item Borbonium, prætensum Principem Condensem Hæreticos, eorumque posteros et successores: Ac liberatio subditorum ab omni fidelitatis et obsequii debitis. Romæ Apud Hæredes Antonii Bladii Impressores Camerales. M. D. XXCV. welches die päbstliche Bannbulle ist. S. 187. 2) Roberti Bellarminii Societatis Jesu disputationis de Primatu sedis Romanæ. caput XXV. S. 199. nebst der Beantwortung. 3) Conjectura Alciati. Cujacii et Hotomani de falsitate L. inter claras 8. Cod. de summa Trinit. S. 224. 4) De prodiga Constantini Largitione, an facta sit, an jure fieri potuerit, an denique etiamnum reuocari possit. S. 253. 5) Divi Petri Apostoli et Pontificorum Romanorum collatio. S. 299. Diese 3 letzteren Stücke sind bey der ersten Ausgabe nicht befindlich.

Was den Verfasser dieser Schutzschrift anlanget, so ist es gewiß, daß dieselbe vom Franc. Hotomannus ausgefertiget worden, daher auch Niceron Th. 9. p. 228. sie demselben beileget; doch wird sie in den sämmtlichen Werken dieses Rechts-

Rechtsgelehrten, welche Jacob Lectius zu Genev 1599. fol. herausgegeben, eben so wenig, als die Schrift eben dieses Verfassers de furoribus gallicis et cæde admiralii Castillionii. Edimburgi 1573. 4. angetroffen. Die erste Ausgabe ist vom Jahr 1585. 8. in welchem auch die französische Uebersetzung ans Licht trat: Protestation e defense pour le Roi de Navarre, premier prince du sang et Henri prince de Conde, aussi prince du même sang contre l'injuste et tyrannique bulle de Sixte V. publiè a Rome au mois de septembre 1585, au mepris de la maison de France. 1585. 8. Jene lateinische Ausgabe ward 1586, 1602, 1603, in 8. aufgelegt, worauf die letzte Ausgabe folgte, welche, ohnerachtet kein Ort des Druckes angegeben ist, doch, wie die Vergleichung anderer Bücher ausweiset, in Lazar. Zetzners Druckerey zu Strasburg mit sehr feiner Schrift gedruckt worden. Goldast hat diese Schrift ihrer Wichtigkeit wegen der Monarchia S. R. imperii, seu tract. de Jurisdictione imperiali et Pontiscia, Hanov. 1611 — 1613. fol. einverleibet; dadurch aber die Seltenheit nicht gehoben ist, indem Goldasti Werk gleichfalls selten anzutreffen ist.

N. CCV.

Familier esclaircissement de la question, si une Femme a esté assise au Siege Papal de Rome entre Leon IV. et Benoist III. par David Blondel. a Amsterd. chez Jean Blaev CIↃ. IↃ C XLVII. 109 S. 8.

Außer dieser französischen Abhandlung hat der Verfasser, welcher erstlich reformirter Prediger, hernach aber Professor am Gymnasio zu Amsterdam gewesen, eine lateinische Abhandlung von gleichem Innhalte geschrieben: De Joanna Papissa: sive famosæ quæstionis: An foemina ulla inter Leonem IV. et Benedictum III. Romanos Pontifices, media sederit ἀνακρισις. Auctore Davide Blondello, Catalaunensi, Historiæ ecclesiasticæ in Illustri schola Amstelædamensi nuper Professore. Amstelædami, Typis Joannis Blaeu CIↃ. IↃ C LVII. 8. welche viel ausführlicher ist, als diese ältere Abhandlung. Es ist sehr natürlich, daß man muthmaaßet, jene erstere sey auch zuerst geschrieben, und in der späteren die Abhandlung weiter ausgeführet worden. Es hat aber **David Clement** in der biblioth. hist. et crit. tom. 4. p. 298. &c. mit vielen Gründen zu erweisen

weisen gesuchet, daß die lateinische Abhandlung zuerst geschrieben sey, daß aber der Verfasser auf Verlangen der Genever Gottesgelehrten die französische kürzere Abhandlung aufgesetzet habe, welche auch zuerst gedruckt worden, da die lateinische erstlich nach dem Tode des Verfassers von **Stephano Curcelläo** ans Licht gegeben worden. Der Verfasser ist der erste unter den Reformirten, welcher sich wider diese Geschichte erkläret, und dieselbe um deswillen bestreitet, weil **Marianus Scotus**, als der erste Zeuge, viel zu spät gelebet habe, als daß sein Zeugnis etwas gültig seyn könne, zumal dasselbe mit der Zeitrechnung der Päbste gar nicht bestehen könne. Da der Innhalt dieser Schrift den Reformirten etwas unerwartetes, den Catholicken aber etwas angenehmes war; so fehlete es nicht an Personen, welche vorgeben, daß **Blondel** von den letztern mit Geld erkaufet wäre, dieses zu schreiben; gegen welchen Vorwurf aber Sainjore oder **Rich. Simon** in der biblioth. crit. tom. 2. pag. 440. ihn zu vertheidigen suchet. Die in der **Walchischen** biblioth. theolog. tom. 3. p. 552. gemeldete wiederholete Ausgabe dieser französischen Schrift vom Jahr 1649. welche viel vermehrter seyn soll, ist mir sehr zweifelhaft. Gewisser ist die holländische Uebersetzung derselben, welche zu **Amsterdam** 1650. 8. gedruckt worden. Von dem Leben des Verfassers handelt **Petr. Bayle** im Wörterbuch. Art. **Blondel. Niceron** Nachrichten Th. 8. p. 75. 2c. womit

Bibliotheca Salthenii p. 384. Thesaurus Bibliothecalis vol. 3. p. 197. und Bauers biblioth. univ. B. 1. p. 118. zu vergleichen.

N. CCVI.

Friderici Spanhemii F. de Papa Foemina inter Leonem IV. et Benedictum III. Disquisitio historica, qua ut Onuphrii, sic præcipue Allatii, Labbei, Blondelli, Launoji, Mabillonii adversus Papissam præsidia excutiuntur. Lugduni Batavorum apud Johannem Verbessel CIϽIϽCXCI.

526 S. 8.

Der vorhergehenden Schrift setze ich diese zur Seiten, welche von einem Verfasser herstammet, der in allen Theilen der Gelehrsamkeit seinem gewählten Gegner hinlänglich gewachsen gewesen, und sich sonderlich bemühet hat, gegen Blondel die Zeugnisse des Alterthumes für diese Geschichte zu retten, und aus der Zeitfolge der Päbste selbst einen Beweis für die Geschichte herzuleiten, wenigstens zu zeigen, daß die gegenseitigen Einwendungen von keiner entscheidenden Erheblichkeit sind. Die ganze Abhandlung ist aus academischen Streitschriften entstanden, welche zusam-

zusammen gedruckt, und S. 494. ꝛc. mit Zusä-
tzen erweitert und verbessert sind. Die Sache
selbst, über welche beide Gegner streiten, hat eine
große Menge von Schriften veranlasset. In
Johann Wolfii lectionib. memorab. Lavin-
gæ 1600. fol. findet man p. 224 — 238. eine
weitläuftige Sammlung der Zeugnisse für diese
Begebenheit aus dem Alterthume: in Caspar
Sagittarii introduct. in hist. eccles. p. 676 —
689. und der Walchischen bibl. theol. tom. 3.
p. 548 — 554. aber ein weitläuftiges Verzeich-
niß von Schriften, welche diese Erzählung be-
streiten oder vertheidigen.

N. CCVII.

Opus aureum et legende insignes sanctorum sanctarumque cum historia lombardica: cutitur preclaris characteribus: ac noviter additis nonnullorum sanctorum sanctarumve legendis et in lucem amoenam deductis cura et opere religiosi viri fratris Claudii de rota ordinis fratrum predicatorum et sacre theologie professoris conventus Lugdunen. In ea contenta ingeniosa serie ordinata sequuntur. Prologus in repertorium ostendens modum adinveniendi materias variis in locis sparsas. Repertorium seu tabula alphabetica seu materias singulares uniuscujusque legende complectens. Legendarum in hoc volumine contentarum tabula numerum earundem accumulans: una cum numero foliorum: ut unaquaeque legenda facilius conspectui se offerat. (Lugduni 1521) kl. fol. 159. Bl.

Unter dieser barbarischen Aufschrift stehet noch das Druckerzeichen, nebst dem Nahmen Constantin Fradin, und unter demselben: Venundantur Lugduni per Constantinum Fradin bibliopolam in vico mercuriali juxta ecclesiam nostre domine de Confort. Am Ende aber findet sich fol-

folgende Unterschrift, welche die Zeit des Druckes angiebet: Hic finem deo dante accepit mellifluum et aureum opus actenus in hoc nostro climate in usum nuncupatum, aurea legenda edita per eximium virum sacre theologie professorem fratrem. Jacobum de Voragine sacri ordinis fratrum predicatorum cum quibusdam legendis sanctorum ac sanctarum: nouiter superadditis recenterque a mendis quam plurimis purgatis cura eruditi et religiosi viri fratris Claudii de rota ejusdem ordinis et promotionis conventus Lugdunen. Impensis vero honesti viri Constantini Fradin ibidem commorantis. Opera et industria M. Joannis de la Place impressoris seduli. Anno domini millesimo quingentesimo XXI. die autem XXV. mensis aprilis. Der Druck dieses Werkes ist gothisch, und in 2 Columnen abgetheilet, das Format aber klein Folio, und sind in jeder Lage 4 Bogen zusammen geleget. Obgleich diese Ausgabe nicht in Theile abgetheilet ist: so bestehet doch das Werk aus 2 Theilen; davon der erste 177 Legenden in sich fasset, welche der Verfasser, welcher von seinem Geburtsorte Viraggio den Zunahmen erhalten, zusammen getragen, und sich mit der Legende de sancto Pelagio endiget. Die in der Aufschrift besonders gemeldete historia lombardica beziehet sich eigentlich auf diese Legende, welche dadurch so weitläuftig geworden, daß, da er von Pelagio nicht viel zu sagen gewußt hat, er diese Geschichte eingeschaltet hat, welche doch Pelagius nicht mehr erlebet hat.

Der

Der zweite Theil ist in späteren Zeiten beigefüget, und endiget sich mit der 217ten Legende mit der Ueberschrift: Vita et conversatio sancti romani abbatis. Die Legenden folgen mehrentheils im ersten Theile dem Calender, und fangen mit der Legende de adventu domini an; jedoch stimmet die Ordnung in dieser Ausgabe mit **Erasmi Schmidii** calendario etymologico ex lombardica historia Jacobi de Voragine, welches in Schelhorns amoenit. litt. tom. II. p. 324. abgedruckt ist, nicht überein. Obgleich in einigen Legenden einige Umstände vorkommen, welche als Erläuterungen der Geschichte angesehen werden können, und von einiger Brauchbarkeit sind: so ist doch der größte Theil nichts anders, als eine Sammlung der abgeschmacktesten und ungereimtesten Fabeln, erdichteter Wunderwerke, und unleugbarer Unwahrheiten. Daher nicht allein Protestanten, sondern auch vernünftige Catholicken von diesem Buche ein richtiges Urtheil gefället haben, wenn sie es eine Sammlung von lauter ungereimten Dingen nennen. Indessen werden wenige Bücher aufgewiesen werden können, welche so oft und schnell hintereinander aufgeleget werden, als diese Legende, welche in der Vorrede besonders den Predigern angepriesen wird, daß sie die Materialien aus dieser Sammlung nehmen sollen; zu dem Ende auch ein eigenes Register vorgesetzet ist, in welchem die sogenannten Realien angegeben werden. Der ehemalige Hofcappelan zu Dreßden, J. C. Götze hat in den Merkwürdigkeiten der

Königl.

königl. Biblioth. B. 2. p. 487. den Verfasser damit zu entschuldigen gesuchet, daß er die in diesem Buche sich befindlichen Mährlein nicht selber erdichtet, sondern nur aus andern zusammengetragen habe; welches aber dem Verfasser gar nicht, seiner Kirche aber noch vielweniger vortheilhaft ist, indem daraus folget, daß die Kirche selbst zu der Zeit in einen solchen Verfall müsse gerathen seyn, daß man auch die seltsamsten Mährlein als Lehren, welche die Gottseligkeit befördern, annehmen können. In des Soto majoris indice expurgat. stehet dieses Werk Class. 2. p. 697. Indessen so viel auch die gesunde Vernunft hier auszustreichen finden möchte, so wird doch nur die eine Stelle als auslöschenswürdig angegeben, welche in der Legende de Nativitate domini nostri Jesu Christi Bl. 7. S. 2. Col. 2. also lautet: Cum enim ut in compilatione Bartho. habet. et de libro infantie salvatoris sumptum fuisse videtur beate marie tempus parendi instaret. Joseph licet deum de virgine nasciturum non dubitaret; morem tum gerens patrie obstetrices vocavit: quarum una vocabatur Zebel et altera Salome Zebel igitur considerans et inquirens et ipsam virginem inveniens exclamavit virginem peperisse. Salome autem dum non crederet: sed hoc probare similiter vellet continuo aruit manus ejus. Jussu tamen angeli sibi apparentis puerum tetigit continuo sanitatem accepit. Mit ähnlichen Brocken sind alle Seiten angefüllet. Von dem Verfasser, welcher auch

Jacob de Janua, auch Januensis genennt wird, handelt Cave hist. litt. scr. eccles. tom. 1. p. 750. Joh. Alb. Fabricius biblioth. med. et inf. ætat. vol. 4. p. 51. 56. Ant. Touron hist. des hommes illustres de l'ordre de S. Dominique tom. 1. p. 583 &c.

Was die verschiedenen Ausgaben dieser Legenden anlanget, so weiß ich nicht gewiß, ob sie mir alle bekannt sind; folgende sind es, welche ich angeführet finde.

1) Eine uralte Ausgabe. fol. l. l. et a. Reimmans Catal. biblioth. theol. part. 1. p. 344.

2) 1476. Norimbergæ per Joh. Sensenschmid et Andreas Frisner fol. J. P. Röder catal. libr. qui sec. XV. Norimb. impr. p. 8. n. 56. Die von denselben n. 63. 64. besonders gemeldeten Ausgaben dieses Jahres sind ohne Zweifel mit der vorhergehenden einerley Ausgabe.

3) — Parisiis F. *Fabricius* l. c.

4) 1477. F. Bibl. Uffenbach. Tom. 2. append. p. 25. Thesaurus bibliothecalis vol. 4. p. 78.

5) 1478. Norimbergæ F. Roeder l. c. n. 89. 103. Cave l. c. p. 750. Bauer bibl. libr. rar. vol. 2. p. 166.

6) — Venet. F. Fabricius l. c. Walch bibl. theol. vol. 3. p. 655.

7) — Parisiis. F. Walch l. c.

8) 1479. Argentinæ. F. Thesaur. biblioth. l. c. Bauers bibl. libr. rar. vol. 2. p. 269.

9)

9) 1479. Daventriæ. Fabricius l. c. Cave l. c.

10) 1480. Coloniæ F. Bunemanni catal. p. 16. Thesaur. bibl. l. c. Fabricius l. c.

11) — Venetiis F. Walch l. c.

12) 1481. Coloniæ per Conradum Winters de Hornbech. F. Nachricht von einer Hall. Biblioth. vol. 6. p. 513.

13) — Norimbergæ per Ant. Koberger F. Roeder l. c. n. 146. Bauer l. c.

14) 1482. Venetiis. F. Walch l. c. Bauer l. c.

15) — Norimbergæ per Ant. Koberger F. Walch l. c. Roeder n. 164.

16) 1483. Norimbergæ per A. K. J. Roeder n. 198. Bauer l. c.

17) — Daventriæ. Cave l. c.

18) — Venetiis. Cave l. c.

19) 1485. Argentinæ F. Thesaur. bibl. l. c. Bibl. Salthenii. p. 44.

20) 1486. Argenturiæ F. Thesaur. bibl. l. c. Nachrichten v. e. H. B. l. c. Walch l. c.

21) — Basileæ. Cave. l. c.

22) 1488. Venetiis. 4. Walch l. c.

23) 1490. Argentinæ. F. Thesaur. bibl. l. c. Bauer l. c.

24) 1492. Norimbergæ. F. Reimmann l. c. p. 149. Bauer l. c.

25) 1493. Norimbergæ. J. A. K. Roeder. n. 334. Cave l. c.

26) 1496. Argentinæ F. Goeze Merkw. B. 2. p. 487. Cat. Biblioth. Bunav. tom. 3. vol. 2. p. 591. Cave l. c.

27) 1497. Norimbergæ F. Roeder n. 398.

28) 1501. Norimbergæ p. A. K. F. J. Thesaur. bibl. l. c.

29) 1502. Fol. s. l. Catal. Bibl. Bunav. l. c.

30) 1510. Lugduni. Cave l. c.

31) 1518. Argentinæ. Cave l. c.

32) 1521. Lugduni. f.

33) 1525. Hagenoæ. f. Reimmann l. c. p. 826. wo die Jahrzahl 1626. gesetzet ist, welches ein unstreitiger Druckfehler ist.

34) 1540. Lugduni ap. Jacob *Guintæ*. Soto major Index p. 697.

Ausgaben genug von einem Buche, welches nicht einmal gedruckt zu werden werth ist. Indessen will ich nicht behaupten, daß nicht noch mehrere vorhanden seyn sollten. Die Lyonsche Ausgabe, welche ich vor mir habe, ist von keinem Schriftsteller, den ich nachschlagen können, angemerket; und ist doch wirklich vorhanden. Ein gleiches kann andern Ausgaben wiederfahren seyn. Die große Anzahl der Ausgaben aber beweiset unleugbar, daß man dieses Buch für ein sehr brauchbares und nützliches Buch gehalten habe, ob man gleich mit mehrerem Rechte die Unkosten und Arbeit bedauren muß, welche auf ein so elendes Denkmal der Finsterniß jener Zeiten verwendet worden.

N. CCVIII.

N. CCVIII.

Divi Hieronymi in vitas patrum percelebre opus, oculos mortalibus celumque aperiens cujus lectura peccatoris etiam ſaxeum cor emolit, deque hunc peractis criminibus compungi et dolere compellit: ſed et ad meliorem ipſum reducit vitam. Terſum eſt autem hoc preclariſſimum opus tantis noviter mendis vix ut in hoc antiquorum voluminum ſtigmata comperias. In illis enim innumere pro aliis (que in hoc habentur) dictiones poſite authoris ſepius pervertebant mentem. Sed et pro ſillabis ſillabas diverſas. Proque elementis in hoc (ſenſum cum immutabant) elementa volumine inſeruimus diverſa.

Scandere celſa volens ſupremi ſydera celi,
Me planum lecto quisquis habebit iter.
Hic cernet magno celum ſubiiſſe labore
Antiquos: levior ad datur aſtra via.
(Lugduni MCCCCCXX) kl. fol.
164 Bl.

Folgende Nachſchrift ſtehet am Ende der erſten Seite des letzten Blattes: Beatiſſimi Hieronymi

nymi Cardinalis presbyteri sancte Romane ecclesie catholice doctoris precipui Libris qui vitas patrum inscribuntur diligenter examinatis vigilantique studio emendatis; atque per *punctos* et commata distinctis nuper finis imponitur. Impressis Lugduni per honestum virum Jacobum Mareschal, Anno nostre salutis M. CCCCCXX die vero. XXIIII. Mensis Aprilis; worauf auf der folgenden Seite das Zeichen des Symon Vincentius folget, in dessen Verlag dies Buch gedruckt worden. Der Druck ist in zwey Columnen getheilet; die Schrift gothisch und ziemlich klein. Obgleich Hieronymi Nahmen vorgesetzet ist, ist doch das Werk selbst keinesweges dieses Schriftstellers Arbeit, sondern eine Legende oder Heiligen-Geschichte, welche aus Hieronymi und anderer Verfasser Werken in den späteren Zeiten zusammen geschrieben ist. Auf der Rückseite des Titelblattes stehet des Celsus Hugo dissutus in utroque jure doctor Zuschrift an den Bischof Johann de Poupato, in welcher die Fürtreflichkeit dieses Werkes gewaltig herausgestrichen wird. In dem Vorberichte zu dem Register auf 4 Bl. wird gemeldet, daß diese Ausgabe in Absicht der Einrichtung von den älteren Ausgaben ganz abgehe: Ea propter id ipsum in quatuor partes divisas differentesque distinxi. In cujus prima collegi in unum historialia. In parte secunda libellos et doctrinalia. In parte tertia de regulari observantia: Et finali

parte

parte de laude et virtutum efficacia. In einem großen Holzschnitte wird **Hieronymus** mit einem Cardinalshuthe sitzend vorgestellet, wie er einem Löwen einen Dorn aus dem Fuße gräbet. Neben ihm liegen drey aufgeschlagene Bücher, in welchen 1 Mos. 1, 1. 2. hebräisch, griechisch, und lateinisch zu lesen ist. Der erste Theil ist der größte: Bl. 1 — 88. und enthält Lebensbeschreibungen heiliger Männer, welche aber mit Fabeln und seltsamen Wunderwerken durchmischet sind, daß sie der **güldenen Legende** mit völligem Rechte zur Seite gesetzet werden können. Manche Stellen enthalten auch die offenbarsten Irthümer, in Absicht der Verdienstlichkeit der Werke eines Menschen für den andern. Wenn daher **Georg Major** auf **Lutheri** Anrathen dies Werk herausgeben wollte, ward dasselbe vorher von dergleichen Fabeln und Irthümern gereiniget, da es alsdann 1544. 8. mit **Lutheri** Vorrede ans Licht trat; auch hernachmals mehrmals, sowol lateinisch, als deutsch, gedruckt ist. **Gottfried Arnolds** vitæ patrum, oder **das Leben der Altväter und anderer gottseligen Personen, aufs neue erleutert und vermehret.** Halle, 1704. 4. und 1718. 4. ist im Grunde nichts anders, als eine Uebersetzung dieses alten Buches, nach vorhergegangener Reinigung und Beifügung mannigfaltiger Zusätze. In den Nachrichten von einer Hällischen Bibliotheck B. 7. p. 503. wird eine

eine der ältesten Ausgaben dieses Werkes s. a. et l. beschrieben. Die erste Ausgabe aber, welche eine Zeitbestimmung hat, ist die Kobergersche zu Nürnberg, 1478. welche in dem Catal. Biblioth. Bunav. tom. 1. p. 818. vorkommt. Vergl. Unschuld. Nachr. 1719. p. 53. Reimmans Catal. p. 160. Hrn. Walchs bibl. theol. vol. 3. p. 653.

1500,–
12.1.84

eine der ältesten Ausgaben dieses Werkes s. a. et l. beschrieben. Die erste Ausgabe aber, welche eine Zeitbestimmung hat, ist die Kobergersche zu Nürnberg, 1478. welche in dem Catal. Biblioth. Bunav. tom. 1. p. 818. vorkommt. Vergl. Unschuld. Nachr. 1719. p. 53. Reimmans Catal. p. 160. Hrn. Walchs bibl. theol. vol. 3. p. 653.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Masch, Andreas Gottlieb, 1724-1807

Beiträge zur Geschichte der merkwürdigen Bücher

Bd.: 9

Bützow [u.a.] 1769

N.libr. 201-1/9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10601648-7
VD18 14436973-009